Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 61

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 26. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Zur politischen Lage

schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes:

Es wird in unseren Parlamenten jetzt von Tag zu Tag interessanter. Im Vordergrunde des Interesses steht gegenwärtig in politischen Kreisen die Aufforderung, welche Herr von Bennigsen am Freitag an die freisinnige Partei richtete, des gemeinsamen liberalen Ursprungs sich zu erinnern und sich mit den Nationalliberalen zur Bekämpfung des Schulgesetzes im Abgeordnetenhause — denn darauf war die Aufforderung gemünzt — und zur Erringung eines größeren Einflusses des liberalen Bürgerthums im Staatswesen enger zu verbinden. So sprach derselbe Herr von Bennigsen, welcher viele Jahre hindurch es empfahl, eine Mehrheit im Reichstage aus gemäßigt Liberalen und gemäßigt Konservativen zu bilden und der bei den Wahlen von 1887 das Kartellbündniß schloß, nach welchem selbst ein Stöcker bei Stichwahlen den Freisinnigen vorgezogen wurde. Jetzt läßt also Herr von Bennigsen nicht blos die Konservativen, sondern selbst die Freikonservativen fahren, um sich den Freisinnigen näher zu bringen. Es liegt darin eine Linksschwenkung, welche vor Jahresfrist Niemand auch nur für möglich gehalten hätte.

Ein Wahlinteresse kann hierfür nicht bestimmend sein, denn Landtagswahlen stehen erst 1893 und Reichstagswahlen erst 1895 bevor. Die isolirte einflußlose Stellung der Nationalliberalen im Reichstage datirt auch nicht erst von heute, sondern von den Reichstagswahlen im Februar 1890 her. Im Landtage aber kann die Unterstützung des geringen Häufleins der Freisinnigen den Nationalliberalen auch nicht zu einer Mehrheit verhelfen. Herr von Bennigsen kann also für den Augenblick nur eine moralische Wirkung seiner Erklärung in Betracht ziehen gegenüber den anderen Parteien und gegenüber der Regierung. Diese moralische Wirkung aber ist unverkennbar. Den Konservativen und Freikonservativen im Abgeordnetenhause, welche dort schon nahezu für sich allein die Mehrheit haben, wird ein Avis gegeben, den Bogen nicht zu straff zu spannen. Es könnte sich sonst ereignen, daß die Neuwahlen im Herbst 1893 eine sehr scharfe Musterung in ihren Reihen halten. Die Einwirkung der Erklärung Bennigsens auf diese Parteien überträgt sich weiterhin auf die Zentrumspartei. Denn die Zentrumspartei wird von dem Augenblick an aus ihrer ausschlaggebenden Stellung entsetzt, in welchem die konservativen Parteien sich in ihrer zunehmenden Anfreundung gegenüber der Zentrumspartei abkühlen. Mit großer Spannung und ohne einen Laut hörten daher im Reichstag am Sonnabend die übrigen Parteien die Wechselreden zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen an.

Die eigentliche Spitze der Bennigsen'schen Erklärung aber kehrt sich gegen die Regierung selbst. Mit dürren Worten hat doch eigentlich Bennigsen nur gesagt: Ihr Liberalen, laßt alle Hoffnung fahren, von dem Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung diejenige Rücksichtnahme zu erfahren, welche das liberale Bürgerthum in Deutschland zu erwarten berechtigt ist. Diese offene Aussprache verliert wahrlich nicht dadurch an Bedeutung, daß sie von einem Oberpräsidenten kommt, der nach den Einrichtungen unseres Landes in seiner amtlichen Stellung verpflichtet ist, die Politik des jeweiligen Ministeriums zu unterstützen. Herr v. Bennigsen würde sicherlich seine Erklärung nicht abgegeben haben, wenn er nicht entschlossen wäre, unter den obwaltenden Verhältnissen nöthigenfalls die Oberpräsidentenstelle seiner parlamentarischen Stelle zu opfern.

Der allgemeine Eindruck der Bennigsen'schen Erklärungen in parlamentarischen Kreisen kann daher nur dahin gehen: Im Ministerium ist die reaktionäre Richtung noch weit stärker, als man es in der Oeffentlichkeit bisher schätzte. In Güte und durch Komprommiß ist hier gar nichts mehr zu erwarten. Nur der offene Bruch vermag die Dinge zu bessern. — Allerdings sind die Herren Nationalliberalen in der Lage, die Zustände innerhalb des Ministeriums genauer beurtheilen zu können, als das sonstige politische Zuschauerpublikum. Die Art des Auftretens des Herrn Hobrecht bei der Etatsdebatte gegen den Volksschulgesetzentwurf deckt sich dann auch in dieser Beziehung genau mit dem Verhalten des Herrn v. Bennigsen.

Es entsteht nun die große Frage: Geben die Nationalliberalen das gesammte Ministerium preis einschließlich des Herrn Miquel und des Herrn v. Caprivi oder halten sie es für möglich, nach Ausmerzung gewisser konservativer Elemente, vor Allem des Grafen Zedlitz, mit dem Ministerium wieder auf einen freundlicheren Fuß zu gelangen? Die Beantwortung dieser Frage wird dadurch nicht gerade vereinfacht, daß Miquel im Staatsministerium für den Volksschulgesetzentwurf gestimmt hat. Andererseits hat die nationalliberale Presse wieder zuerst Lärm geschlagen über das beabsichtigte Volksschulgesetz. Woher ist dieser Presse solche Kenntnißnahme gekommen? Und weiter drängt sich die Frage auf: halten es die Nationalliberalen für möglich, durch einen konzentrirten liberalen Ansturm alsbald Aenderungen im Ministerium herbeizuführen oder glauben die Nationalliberalen von jetzt ab sich gleich den Freisinnigen auf eine dauernde Opposition gefaßt machen zu müssen?

Die nächste Zeit muß hierüber Klarheit bringen. Für die freisinnige Partei empfiehlt sich eine ruhige abwartende Haltung. Da es den Nationalliberalen Ernst scheint mit der Opposition gegen den Volksschulgesetzentwurf, so kann hier sogleich die Probe darauf gemacht werden, inwieweit eine gemeinsame Aktion im Stande ist, hier bürgerlich liberalen Anschauungen gegenüber klerikal konservativen Bestrebungen zum Siege zu verhelfen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. Jan. Die „Freiland"-Bewegung artet mehr und mehr zu einem öffentlichen Unfug aus. Wir entnehmen einem Rundschreiben der Berliner Ortsgruppe dieser sonderbaren Heiligen, daß wirklich und wahrhaftig an der Absendung einer Expedition nach dem Innern Afrikas gearbeitet wird. Die „Freilands"-Leute wollen die Phantastik ihres Heilands Hertzka zur Wirklichkeit machen und irgendwo am Kilimandscharo soll ein ideales Neudeutschland entstehen, das sich auf sozialistischer Grundlage aufzubauen hätte. Das Rundschreiben erklärt: „Angesichts der jetzt allgemein herrschenden Noth müssen wir mit verdoppeltem Eifer daran arbeiten, daß die erste geplante Expedition noch in diesem Jahre ihrem Ziele entgegengeführt wird." Es ist die reinste Thorheit und doch auch wieder nicht ungefährlich. Die wirthschaftliche Noth, die über ganz Deutschland lastet, soll durch sozialistische Kolonien im dunkelsten Afrika geheilt werden! Ein Glück noch für die Leute, daß sie am chronischen Geldmangel leiden; sie bekämen es sonst wirklich fertig, Millionen zu verpuffen. — — Dieser Tage war uns Gelegenheit gegeben, eine von der liberalen Partei angelegte Berliner Kommunalwahl-Statistik einzusehen. Die Statistik ergab zwei auffallende Erscheinungen. Bei Stichwahlen pflegte ein Fünftel bis ein Viertel der Wähler des ersten Wahlganges sich der Abstimmung zu enthalten. Man achtet bei der Erklärung von Wahlergebnissen meist nicht auf diese sozusagen irationellen Faktoren. Es kommt auch, wenngleich seltener vor, daß ein Konservativer (nach der ersten Abstimmung zu urtheilen, in der Stichwahl zwischen Liberal und Konservativ liberal wählt und umgekehrt. Das Zweite, was uns auffiel, war, daß der größte Theil der kleinen selbständigen Handwerker, in einem stark bevölkerten Kommunalwahlbezirk über 600 unter 750, mit den Sozialdemokraten stimmte. Aus dieser Thatsache läßt sich unwiderleglich schließen, wem die antisemitische Agitation zuletzt zu Gute gekommen ist. — — Die unabhängigen Sozialisten setzen den Kampf gegen die sozialdemokratische Partei in der Presse und mündlich mit einem Eifer fort, den man den Angehörigen anderer politischer Richtungen wünschen sollte. Fast täglich findet eine Versammlung statt. Ihr Organ ist allerdings wenig prinzipiell gehalten, sein Inhalt ist meist persönlich. Ueberhaupt läßt sich noch nicht recht erkennen, was die „Unabhängigen" eigentlich anstreben oder in welchen bestimmten Punkten sie sich von den Sozialdemokraten unterscheiden. Nach den Berichten unseres Lokalreporters unterscheiden sie sich eigentlich kaum noch von den Anarchisten. In einer Versammlung der Unabhängigen wurde die Forderung gestellt, ohne Vorsitzenden und Bureau zu tagen, da dies Autoritäten seien und der unabhängige Sozialismus alle Autoritäten, welche es auch seien, verwerfe und bekämpfe. Dem Antrage wurde nicht stattgegeben. In einer Versammlung, in welcher Bebel über den Buchdruckerstreik und seine Folgen sprach, betheiligte sich auch der bekannte „Unabhängige Tapezierer Biester (es sind viele Tapezierer unter den „Unabhängigen") an der Debatte und griff den Abg. Bebel heftig an. Biester bezeichnete seine Rede merkwürdigerweise als eine „Ministerrede". Was er sich dabei wohl gedacht haben mag? Die Sozialdemokraten haben durch den Boykott jetzt so viele Säle für ihre Versammlungen gewonnen, daß der Parteiorgan heute beginnt, nicht mehr die zur Verfügung stehenden, sondern die nicht zur Verfügung stehenden namentlich zu nennen. Allerdings hat ihnen die Sache 4 Jahre Mühe gekostet. Es offenbart sich in dem Erfolg ziemlich deutlich das Maß wirthschaftlichen Einflusses, das die organisirte Arbeiterschaft Bebelscher Observanz zur Zeit bereits besitzt. Die drei größten Lokale der Stadt stehen freilich den Sozialdemokraten immer noch nicht offen. Die Liste erstreckt sich auch auf die Vororte.

— Der Volksschulgesetzentwurf wird, wenn er überhaupt vom Abgeordnetenhause angenommen werden sollte, nur von dem Zentrum und der äußersten Rechten Unterstützung finden. Alle andern Parteien erklären ihn für unannehmbar. So äußert sich z. B. die „Köln. Ztg." wie folgt:

„Je tiefer man in die Einzelheiten der Vorlage eindringt, von je höheren Standorten man einen freien Ueberblick über ihr Wesen zu gewinnen sucht, um so mehr verstärkt sich das Gefühl der unbedingten Gegnerschaft. Und mehr als das! Es handelt sich hier nicht um eine jener Wald- und Wiesenvorlagen, die man ablehnen kann, ohne im übrigen seine politische Grundstellung zu verändern, Minister und Parteien, die sich diese Vorlage aufnöthigen lassen, stehen nicht mit uns auf dem Boden derselben politischen, sozialen und nationalen Denkweise. Wir halten es für die Pflicht der nationalliberalen Partei, dies ohne Rückhalt herauszusagen, mögen auch noch viele liebgewordene Gewohnheiten und Beziehungen diese Erklärung erschweren, und wir freuen uns, daß der Abg. Hobrecht einen guten Anfang mit einer offenen Aussprache gemacht hat. Zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen muß das Tischtuch zerschnitten sein, wenn diese Vorlage Gesetz wird. Wenn die Bewilligung dieses Schulgesetzes durch eine klerikal-konservative Mehrheit die Nationalliberalen nicht veranlassen könnte, ihre zahme Haltung aufzugeben und in die Oppositionsstellung einzurücken, so brauchten sie in den Wahlfeldzug des nächsten Jahres gar nicht erst einzutreten: die Slacht, die jetzt trotz der Unzufriedenheit über das matte Auftreten der Parlamentarier noch günstige Aussichten bietet, würde für sie verloren sein, bevor sie noch eröffnet wäre. Denn eine Partei, welche nicht die Thatkraft besitzt, durch rücksichtsloses, mannhaftes Auftreten Unheil abzuwenden, verdient das Vertrauen der Patrioten nicht. Wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei das Vaterland vor unglückseligen Wirren bewahrt, wenn sie von vornherein die Zweifel beseitigt, die der Fähigkeit einer Mittelpartei, im geborenen Augenblick eine rücksichtslose Energie zu bekunden, meist entgegengebracht werden.

— Das Hamburger Leiborgan des Fürsten Bismarck beklagt sich zur Zeit wieder bitter darüber, daß „die freisinnig-demokratische Presse" fortfährt, seinen Hinterfront-Redakteur für die Mängel des Versorgungsgesetzes verantwortlich zu machen. Die „Hamb. Nachr." „sehen nicht ein, weßhalb man sich in dieser Sache ausschließlich an den damaligen Reichskanzler und nicht auch an den Bundesrath hält." Die liebe Unschuld von Hamburg! Sie weiß gar nicht, daß die „freisinnig-demokratische Presse" sich erst bemüßigt gefunden hat, die Verantwortlichkeit des Fürsten Bismarck für das Invaliditäts- und Altersversorgunsgesetz mit allen Nachdruck festzunageln, als es dem Fürsten Bismarck zweckmäßig erschienen war, seine Verantwortlichkeit für dieses Gesetz genau in der gleichen Weise abzulehnen, wie er dies z. B. in Bezug auf den Kulturkampf gethan hat. Solchen, gelinde gesagt, etwas kühnen Ableugungsversuchen muß allerdings im Interesse der historischen Wahrheit entgegengetreten werden. Und wenn, die „freisinnigdemokratische Presse" dem Fürsten Bismark einen viel größeren Theil der Verantwortlichkeit für das Gesetz, das jetzt von den „Hamb. Nachr." verworfene Kleben eingeschlossen, zuschiebt, als dem Bundesrath und dem Reichstag, so ist auch das wohl mit nichten „ein Beweis ungerechter Feindseligkeit" gegen den Fürsten Bismarck, sondern rechtfertigt sich durchaus durch die Machtstellung, welche damals Fürst Bismarck in den beiden genannten Körperschaften einnahm, im Allgemeinen, und in Besonderen durch den Nachdruck, mit welchem er für das Gesetz im Reichstag wie bei einzelnen Parteiführern, z. B. bei dem Freihern von Frankenstein, bekanntermaßen eingetreten ist. Nach dem in Rede stehenden Artikel seines Hamburger Leibblattes hat sich übrigens Fürst Bismark in Betreff der Verantwortlichkeit für das Gesetz inzwischen schon wieder eines Andern besonnen. Er hält, wie uns gesagt wird, „das Gesetz auch jetzt noch für richtig und heilsam, wenn es von der ungeschickten und lästigen Ausführungsbestimmung des Klebewesens befreit und eine Remedur in dieser Richtung könne ja von jedem Reichstagsabgeordneten wie von jeder Lan-

desregierung und namentlich (?) von Preußen beantragt werden. Hier böte sich für den Herrn Reichstagsabgeordneten für Geestemünde also ein recht ersprießliches Feld der Thätigkeit, auf welches derselbe hoffentlich demnächst durch die „Hamb. Nachr." vom Fürsten Bismarck mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht wird. Oder sollte dieser Volksvertreter noch immer durch „anderweitige Geschäfte" an der Erfüllung seiner Mandatspflicht verhindert sein?

Ulm, 24. Jan. Einen nachahmenswerthen Befehl erließ der Oberst des hiesigen 5. württembergischen Infant.-Regts.; er verbot, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, den Offizieren, die „Burschen" fernerhin als „Kindsmädchen" zu benutzen, sie mit Kinderwagen 2c, auf die Straße zu schicken, oder sie so mit Packeten zu bepacken, daß ihnen die Abgabe der vorschriftsmäßigen „Honneur" unmöglich wird. Wer die mit der kriegsmäßigen Ausbildung in absolut keinem Zusammenhang stehende Benutzung der Offizierburschen in manchen Familien kennt, wird sich eines solchen Befehls nur freuen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Jan. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Es wird immer klarer, daß wir in der Residenz über die wirkliche Lage der Dinge in den Nothstandsprovinzen sehr unvollkommen unterrichtet sind. Der wahre Sachverhalt und der ganze Ernst der Situation wird noch immer und zwar wissentlich verschwiegen oder wenigstens nach Möglichkeit abgeschwächt. Nach durchaus zuverlässigen Mittheilungen und Berichten, die mir zu Hände gekommen, sieht es sehr schlimm aus. Besonders traurig sieht es, wie ich von Augenzeugen erfahre, im Gouvernement Ssamara aus. Das Elend der Bauern, die bereits im August an Getreidemangel litten, ist geradezu grenzenlos. Bis auf die unentbehrlichsten Kleidungsstücke haben sie alles bei Pfandleihern und Wucherern verpfändet, sogar ihr Arbeits- und Ackergeräth, und so sind sie der schrecklichsten Noth erbarmungslos preisgegeben. In der Stadt Ssamara sind, wie mir von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, große Speicher, die dortigen Kaufleuten gehören, voll von verpfändeten Bauernkleidern. Die Bauern aus den umliegenden Dörfern haben ihr ganzes bewegliches Eigenthum auf Wagen mit besonderen Bevollmächtigten zur Stadt, behufs Verpfändung an die Leihkasse geschickt, weil sie dort einen geringeren Prozentsatz dafür bezahlen müssen als bei den Pfandleihern und Wucherern auf dem Lande. Ebenso haben die Bauern überall ihr Vieh fast sämmtlich verkauft. Erst wurde das Kleinvieh losgeschlagen und als der Erlös aus demselben verausgabt war, schritten sie zum Verkauf des Großviehs. Bereits im November hatte nach oberflächlicher Berechnung die nothleidende Landbevölkerung 817 000 Schafe, 142 000 Pferde und 92 000 Stück Hornvieh verkauft für die Summe von nur etwa 3 Millionen Rubel. Im Allgemeinen ist alles für einen wahren Spottpreis losgeschlagen. So zahlte man für ein Pferd 3—5 Rubel, für eine Kuh 4—6 Rubel, für ein Schaf 50 Kop. bis 1 Rubel. Außerdem wurden die Futtervorräthe für ein Geringes verkauft; für 1 Pud Heu wurden z. B. nicht mehr als 20 Kopeken gezahlt. Es würde zu weit führen, noch auf weitere Details einzugehen. Die von den Landhauptleuten an die Gouvernementschefs gesandten Berichte schildern das Elend in den äußersten Farben. — General Annenkow, bekanntlich an der Spitze der öffentlichen Arbeiten stehend, hat die mit der Ausführung der Arbeiten betrauten besonderen Bevollmächtigten telegraphisch angewiesen, die Arbeiten unverzüglich und im weitesten Umfange in Angriff zu nehmen, da durch die gegenwärtigen starken Fröste die Noth noch bedeutend zugenommen hat. Die Gouvernementschefs sind angewiesen, den Weisungen des Generals Annenkow unbedingt Folge zu leisten. — Der im Ministerium des Innern ausgearbeitete Entwurf einer neuen Städteordnung, der dem Reichsrathe noch in dieser Legislaturperiode zur Durchberathung zugehen sollte, ist auf unbestimmte Zeit zurückgezogen worden ebenso wie die für die Baltischen Provinzen geplante Einführung der Landschafts-Institutionen auf Grund höherer Anordnung vorläufig beanstandet ist. — Im Frühjahr 1893 beabsichtigt die russische Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit in Petersburg eine allgemeine Hygiene-Ausstellung zu veranstalten. Dieselbe soll aus 5 Sektionen, eine jede von diesen wieder aus einer Anzahl von Unterabtheilungen und Gruppen bestehen. Dem Bureau, das bereits gebildet ist, gehören namhafte medizinische Kapazitäten an. — Die Eröffnung der internationalen elektrotechnischen Ausstellung, der bereits seit Wochen entgegen gesehen wird, soll endlich heute Abend erfolgen. Die Ausstellung soll dem Publikum aber erst morgen zugänglich sein. Die Ausstellung bietet viel Interessantes, die Fachleute haben sich allgemein sehr anerkennend über dieselbe ausgesprochen. — Der Kronprinz von Schweden trifft am 27. Januar zum Besuch des russischen Hofes hier ein und wird im Winter-Palais Wohnung nehmen. In seinem Gefolge befindet sich ein Generalmajor aus der Suite des Königs Oskar nebst 2 persönlichen Adjutanten. Dem Kronprinzen fährt ein kaiserlicher Separattrain entgegen.

* Ueber das Befinden der Zarewna sind in Petersburg die ungünstigsten Gerüchte im Umlauf. Der nervöse Zustand soll den höchsten Grad erreicht haben. Der Zar muß oft auf dringendes Verlangen der Erkrankten Nachts am Krankenlager erscheinen, um dieselbe zu beruhigen. Die Zarewna will von einer von den Aerzten angerathenen Luftveränderung nichts wissen. Von der Massagekur versprechen sich die behandelnden Aerzte nur geringen Erfolg.

Spanien.

Ueber die anarchistische Bewegung in und um Xeres wird der „Köln. Ztg." aus Valenzia geschrieben: Die von Xeres hierher kommenden Nachrichten lauten nichts weniger als beruhigend. Es scheint sich der Bevölkerung ein allgemeiner Schrecken bemächtigt zu haben, der viel dazu beiträgt, den Muth der Anarchisten zu heben. Viele Bürger haben sich mit Waffen versehen; trotzdem wagt sich niemand nach Einbruch der Dunkelheit aus dem Hause. Die Straßen sind dann wie ausgestorben und man hört nur das „Wer da" der Schildwachen; die Theatervorstellungen haben infolge dessen ausgesetzt werden müssen. Fliegende Corps von Gendarmerie und Feldhütern durchstreifen die Gegend und durchsuchen die Göfte nach Verdächtigen. Es werden davon auch Dutzende täglich eingebracht, sodaß die Gefängnisse bereits überfüllt sind. Dennoch schreitet die Untersuchung nur langsam Vorwärts, da die Behörden die Furcht der Zeugen zu bekämpfen haben und die Verhafteten übereinstimmend erklären, sie wußten von nichts. Nur den Mördern eines der Opfer soll man ein Geständniß entlockt haben. Die schlimmsten Gerüchte laufen um. Der Bürgermeister von Ubrique, das als ein Hauptnest der Aufrührer gilt, verlangte dringend Hülfe, daher wurde schleunigst eine Kavallerie-Abtheilung dahin gew rfen. Ueberall herrscht ein wahrer Schrecken, dem man von Madrid aus sobald als möglich ein Ende machen sollte. Eine Kanone an jeder Straßenecke würde nicht so viel Furcht einflößen als der Gedanke, daß eine Anzahl wilder Menschen ausgebrochen ist und Beute sucht.

Amerika.

* Der Anarchist Johann Most wird nach Beendigung seiner einjährigen Strafhaft in Blackwell-Island, die Anfangs April abläuft, die Redaktion der „Freiheit" in Newyork nicht wieder übernehmen, sondern im Auftrage eines Verlags-Buchhändlers eine „Geschichte des Anarchismus" schreiben, die gleichzeitig in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheinen soll. — Wilhelm Hasselmann wird der Aufforderung einiger Freunde, nach Deutschland zurückzukehren, nicht Folge leisten. Er hat die Politik an den Nagel gehängt.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Budgetkommission stellte, wie die „Freis. Ztg." berichtet, Abg. Richter am Sonnabend Vormittag einige Anfragen an die Militärverwaltung in Betreff des sogenannten Caprivibrotes. Es wurde hierauf die Auskunft gegeben, daß fortgesetzt die Ernährung des Heeres stattfinde mit Brot zusammengesetzt aus 1/3 Weizen und 2/3 Roggen. Beim Weizen seien bisher 8 Proz. Kleie ausgeschieden worden. Die Ausscheidung solle demnächst auf 5 Proz. beschränkt werden. Beim Roggen werden 15 Proz. Kleie ausgeschieden. Das Mischbrot habe sich als wohlschmeckend bewährt, werde aber nicht auf solche Geschmacksveränderung hinwirken, daß nachher beim Billigwerden des Roggens die Rückkehr zu dem reinen Roggenbrot ausgeschlossen erscheint. Mit Mischbrot von Mais sind nur vereinzelte Versuche gemacht worden. Der Verwendung des Maisbrots in der Militärverwaltung stellt sich der Umstand entgegen, daß es an Entkeimungsmaschinen fehlt. Die im Mais verbleibenden Keime aber machen das Brot auf die Dauer ranzig. Weiterhin ist die Gefahr einer Verbreitung der Pellagrakrankheit durch Maisernährung zum Gegenstand näherer Untersuchung für die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums gemacht worden. Auf die Frage, inwiefern Ankäufe im Auslande stattgefunden haben, wurde von der Militärverwaltung erwidert, daß die Ankäufe im Auslande sich auf einen Gelegenheitskauf von 140,000 Zentnern amerikanischen Weizens beschränken. Man sei dazu übergegangen, weil in diesem Jahre die feuchte Beschaffenheit des inländischen Getreides die gerade für die Militärverwaltung wichtige Dauerhaftigkeit in Frage stelle. Die Militärverwaltung habe auch mit Rücksicht auf die diesjährige Beschaffenheit des Getreides mit einem Mindergewicht vorlieb nehmen müssen, welches hinter dem sonst vorgeschriebenen Normalgewicht für Getreide zurückbleibe. Zu der Frage, ob die direkten Ankäufe bei Produzenten in diesem Jahre höhere Preise für die Militärverwaltung ergeben haben, als bei dem Ankauf an Börsenplätzen, sind Berechnungen nicht aufgestellt worden.

Lokales.

Posen, den 25. Januar.

br. **Zur Feier des Kaisersgeburtstages** sind folgende militärische Festlichkeiten der hiesigen Garnison angeordnet worden. Am Vorabende, Dienstag, um 7½ Uhr Abends findet auf dem Platze vor dem neuen Generalkommando unter Leitung des Musik-Dirigenten Appold eine große Musik-Aufführung sämmtlicher Musikkorps statt, welche um 8¼ Uhr Abends beendet sein wird. Danach folgt großer Zapfenstreich mit Retraite, welcher um 8½ Uhr Abends beginnt. Der Zapfenstreich in der Oberstadt wird auf dem Wronkerplatz seinen Anfang nehmen, sich von dort die Nordseite des Sapiehaplatzes beim neuen Generalkommando vorbei bewegen, dann die Westseite der Wilhelmstraße, die Nordseite des Wilhelmsplatzes entlang an der Kommandantur vorübergehen, dann weiter die Westseite des Wilhelmsplatzes entlang durch die Berliner-, Viktoria-, St. Martin- und Wilhelmstraße die Ostseite entlang bis zum neuen Generalkommando sich bewegen, woselbst alsdann die Trompeter des Husaren-Regiments Kaiserin die Retraite blasen, an welche sich das Spiel des Abendsegens anschließt. Der Zapfenstreich in der Unterstadt beginnt an der Hauptwache und bewegt sich von dort die Süd- und Ostseite des Alten Marktes entlang durch die Breitestraße über die Wallischeibrücke, die Wallischei entlang, am Dom vorbei nach der Schrodka, um den Schrodkamarkt herum und denselben Weg wieder zurück nach der Breitenstraße, der Nordseite des Alten Marktes entlang bis zur Hauptwache, woselbst die Trompeter des Feldartillerie-Regiments Nr. 20 die Retraite blasen, an welche sich das Spiel des Abendsegens anschließt. Für diesen Vorabend des Kaisersgeburtstages bedürfen Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison bis 11 Uhr Abends keiner Urlaubskarte. Am Mittwoch, dem Tage des Kaisersgeburtsfestes selber, beginnt die Reveille in der Oberstadt um 7 Uhr Vormittags an der Hauptwache, bewegt sich durch die Schloßstraße, Friedrichstraße über den Sapiehaplatz am Generalkommando vorüber, die Westseite der Wilhelmstraße, die Nord- und Westseite des Wilhelmsplatzes entlang durch die Ritterstraße, St. Martinstraße, Wilhelmstraße, Bergstraße und Breslauerstraße zur Hauptwache zurück. Die Reveille in der Unterstadt beginnt ebenfalls um 7 Uhr Vormittags vor dem Rathhause, bewegt sich durch die Breitestraße, über die Wallischeibrücke und die Dominsel nach dem Schrodkamarkt und denselben Weg zurück nach der Hauptwache. Hier lösen sich beide Reveillen auf. Um 8 Uhr Vormittags findet darauf vom Balkon des Stadttheaters herab eine Festmusik statt, welche vom Trompeterkorps des Husaren-Regiments und vom Rathhausthurm um dieselbe Zeit vom Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 ausgeführt wird. Sämmtliche militärfiskalischen Gebäude, sowie die Festungswerke, mit Ausnahme der Außenforts, haben am Mittwoch von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu flaggen. Um 10 Uhr Vormittags findet dann evangelischer und katholischer Festgottesdienst in den Garnisonkirchen statt. Um 11½ Uhr Vormittags wird auf dem Wilhelmsplatze große Parade der Garnison abgehalten werden, woran sich die Paroleausgabe anschließen wird. Am Kaisersgeburtstage selbst haben Wachen und Posten von 7 Uhr Vormittags an bis 5 Uhr Nachmittags den Paradeanzug anzulegen, während derselben Zeit haben Offiziere und Mannschaften im Helm auf der Straße zu erscheinen.

d. **Am Geburtstage des Kaisers** beabsichtigen, wie der „Kuryer Pozn." aus der Stadt nnd von vielen Seiten in der Provinz erfährt, diesmal auch die Polen, sich an den von deutscher Seite veranstalteten Fest-Diners zu betheiligen. Der „Kuryer Pozn." spricht sich sehr anerkennend über diese Absicht aus, und meint, es werde diese Betheiligung die beste Antwort auf

---

Stadttheater

Posen, 25. Januar.

„Der Wildschütz", Oper von Lortzing.

Nachdem gleich zu Anfang der gegenwärtigen Spielzeit Lortzing mit seinem Waffenschmied zur Aufführung gekommen war, hat er bis gestern nichts wieder von sich hören lassen, obwohl jene Vorstellung durch schöne Aufführung in belebter Darstellung und in glattem Ensemble hervorragte. Gestern endlich kam sein Wildschütz, und auch dieser hat mit der in ihm lebenden humoristischen Kraft wieder erquickend und erheiternd gewirkt. Das feste Zusammenspiel und die saubere Ausführung am gestrigen Abend sind desto mehr anzuerkennen, als Lortzing gerade in dieser Oper durch komplizirtere Ensemblestücke an die Ausführenden größere Anforderungen gestellt hat, als es sonst bei ihm der Fall ist. In diesem einhelligen Miteinander der einzelnen Bühnenfiguren, an dem auch der Chor, wo er sichtbar wird, gleichwerthigen Antheil zu nehmen hat, so daß alle auf der Bühne befindlichen Personen in Anspannung und Bewegung sein müssen, gerade in diesem geschlossenen Zusammenwirken kann diese Oper mit ihrer an komischen Szenen so überreichen Ausstattung allein Erfolg haben. Der gestrigen Aufführung kann nachgerühmt werden, daß sie in jeder Beziehung dieser Anforderung gerecht geworden ist, daß fortwährend Bewegung und Belebung auf der Bühne sichtbar waren, daß alle daran Betheiligten, Solisten wie Chorpersonal, sich nicht nur mit äußerlicher Theilnahme, sondern mit innerer Freudigkeit ihrer Aufgabe hingaben und in flottem Spieltempo das erreichten, was von einer komischen Oper verlangt wird, nämlich anregende Ergötzung und mehr als momentane Befriedigung der Zuhörer. Wir dürfen nicht vergessen, daß Lortzings urwüchsige humoristische Natur, deren Ausfluß in heiterer Beweglichkeit und in humoristischer Ausdruckskraft sowohl im szenischen wie im musikalischen Gebiet übersprudelt, einen Hauptantheil an diesem Erfolge hat; ebenso aber würde es ungerecht sein, eine Anerkennung für die im wahren Stile der komischen Oper gehaltene Lebendigkeit und Frische der gestrigen Aufführung unterdrücken zu wollen. Wir erinnern nur an das geschlossene Ensemble in der Billardspielszene, in der sich Alles so wie von selbst abspielte, an die Gartenszene, in der die beiden Herren vom Schlosse sich mit ungezwungener Heiterkeit in ein Tänzchen mit den Dorfdirnen einlassen, an das Lied von A B C, in das der Chor mit gespanntester Aufmerksamkeit eingriff. So könnten wir noch manche Szene aus dem Rahmen herausgreifen, um auf einzelne besonders gelungene Momente der gestrigen Vorstellung hinzuweisen, aber unsere Hinweisungen würden doch nur in dem Urtheil ihren Schluß finden, daß es eine Vorstellung aus vollem Guß war, wie sie eines Lortzing würdiger kaum anders gedacht werden kann. Das Verdienst um diesen durchschlagenden Erfolg gebührt allen Mitwirkenden zu gleichem Antheil; sie Alle haben als Sänger und Darsteller in gleichem Maße ihre Schuldigkeit gethan. Und darum möchten wir auch hier nicht Einzelne besonders herausgreifen, um näher auf ihre Leistungen einzugehen. Der Graf Eberbach des Herrn Wollersen war ein lebensfrischer Bonvivant, dem man mit Rücksicht auf seine ältere, durch klassische Studien verschrobene Gattin, vortrefflich von Fräulein Paulmann verkörpert, gern seine kleinen Verirrungen, die er in fröhlicher Ausgelassenheit begeht, verzeihen konnte. Die Baronin des Fräulein Kühnel excellirte als verkleideter Student, noch mehr als täppisches Bauernkind durch übersprudelnde Lustigkeit und es war wohl erklärlich, daß der etwas lyrisch-sentimental angehauchte Baron Kronthal so lebendig und keck wurde, wie es Herr Reinking gestern that. Der Baculus des Herrn Selzburg war eine ganz vortreffliche Zeichnung des in seiner Stellung beschränkten und demüthigen Dorflehrers, ohne je in eine verächtliche Karrikatur zu verfallen, und Fräulein Brandt stand ihm als schnippisches Bräutchen, das lieber einen Alten heirathen, als unbeweibt bleiben will, würdig zur Seite. Fräulein Springer gab einen ganz flotten Stubenburschen ab, und Herr Textor spielte den im Salon erstarrten Haushofmeister, um mit seinem Bonmot zu reden, wie närrisch.

W. B.

---

† **Zur Theaterzensur.** Von Herrn Karl Böttcher, dessen Schauspiel „Streik" in vorvoriger Saison im „Belle-Alliance-Theater" zur Aufführung gelangt, geht der „Berl. Börsen Ztg." folgender Nothschrei zu: Während man in Frankreich die Abschaffung der Theaterzensur plant, wird sie bei uns auf eigenthümliche Weise — verschärft. Von mehreren Theater-Direktoren liegen mir Briefe vor, aus denen ich Folgenden herausgreife: „. . . . Sie werden wohl aus Erfahrung wissen, wie das neuerdings so mit der Zensur g ht. Ihr Stück ist nicht gerade verboten worden; jedoch wurde mir zu verstehen gegeben, daß es der Behörde lieb wäre, ein Stück mit solchem Titel („Streik") nicht aufzuführen." In gleicher Tonart viele andere Briefe. — Diese neue Form der Theaterzensur ist — die „warme Methode". Ein halbwegs unbequemes Stück verbieten? Um Gotteswillen, nein! Das ließe sich bei einer etwaigen Beschwerde nicht halten! Auch hat das Lachen über Geniestreiche der Zensur zu oft die Deutschen Gaue erheitert. Man verläßt deshalb den Boden deb Gesetzes und steigt in die Arena des diplomatischen Verkehrs hinab. „Aber lieber Direktor, wesealb diese Komödie gerade bei uns aufführen? Ah, bah — lassen Sie das fallen! Es giebt hundert andere Theaterstücke; da kommt das Publikum auch gelaufen." Dazu zukt man die Achseln, macht ein, von süßlichem Lächeln gemildertes Strafparagraphengesicht — das genügt. Die Theaterdirektoren sind mehr oder weniger „von oben" abhängig. Der Wink wird als Befehl hingenommen und so einer verschärften Form der Theaterzensur Vorschub geleistet. — Und das Alles gegen Schluß unseres lichtvollen neunzehnten Jahrhunderts!

die im Abgeordnetenhause gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Polenfrage neuerdings vorgebrachten Angriffe und Insinuationen sein. Was die Illumination betrifft, so werde in Posen voraussichtlich auch von deutscher Seite nicht illuminirt werden; in Betreff der etwaigen Illuminationen in den Provinzialstädten möge man sich nach den Umständen richten.

* **Zur Wartheregulirung.** Die zur Berathung der Hochwasserschutz-Frage eingesetzte gemischte Deputation hat am Donnerstag den 21. und Freitag den 22. d. Mts. Sitzungen in der Aula der Knaben-Mittelschule abgehalten. Die Deputation besteht unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters, aus den Stadträthen Baurath Grüder, Herz, Kantorowicz, Dr. Gerhardt, Jäckel und aus den Stadtverordneten Justizrath Orgler, Brodnitz, Dr. v. Dziembowski, Kindler, Kirsten, Dr. Landsberger, Leitgeber, Dr. Lewinski, Manheimer, Müller, Prausnitz, Schlever. Die erste Sitzung, welcher auch andere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnten, wurde durch ein 1½stündiges Referat des Ersten Bürgermeisters Witting eingeleitet. Der Vortragende, welcher zuvörderst auf die Bedeutung dieser Berathungen für die ganze Zukunft unserer Stadt hinwies und ihren engen Zusammenhang mit den großen Fragen des Schlacht- und Viehhofs, der Kanalisation und Pflasterung betonte, gab einen historischen Ueberblick über den Gang der bisherigen Verhandlungen im Schooße der Immediat-Kommission. Er referirte über die verschiedenen im Laufe der Vorverhandlungen Seitens der Stadt wie der Militärbehörden aufgestellten Projekte, deren charakteristische Verschiedenheiten erläuternd. Sodann wandte sich der Vortragende speziell dem zweiten Krauseschen Projekt zu, auf welches sich schließlich die Immediat-Kommission geeinigt hat und dessen Entstehungsgeschichte er beleuchtete. Dieses Projekt schließt bekanntlich mit einem Kostenbetrage von 6 235 000 Mark ab, und es war in Aussicht gestellt worden, daß der Staat vielleicht ein Viertel dieser Summe übernähme, wenn die Provinz ein zweites Viertel und die Stadt Posen die restliche Hälfte trüge, letztere auch die Ausführung besorgen würde. Das fragliche Projekt schüttet die bisherige Warthe zum Theil zu, ebenso den westlichen Vorfluthgraben; der untere Theil der Warthe soll Hafen werden. Der Strom selbst wird aus der Stadt entfernt und durch den östlichen Vorfluthgraben bezw. die Cybina geleitet und letztere eingedeicht. Die städtischen Abwässer, welche jetzt in die Warthe laufen, werden durch Pumpwerk und Kanalisation nördlich der großen Schleuse in die Warthe gedrückt. Bogdanka und Wierzebach werden ebenfalls abgeleitet. Der erheblich weiter projektirte neue Warthelauf macht großartige Brückenbauten im Betrage von ca. 1 Million Mark nöthig. Zu einer Kritik des Krauseschen Projekts übergehend, betonte der Vortragende, daß dasselbe den unzweifelhaften Vorzug genieße, von der Immedial Kommission approbirt zu sein. Das dürfe aber von einer kritischen Beurtheilung nicht abhalten. Das Projekt sei nach seiner Ueberzeugung aus einer unrichtigen Voraussetzung entstanden: daß nämlich nur die Ableitung und Herausverlegung des Flusses das Grund-, oder Qualmwasser beseitige. Nun hätten aber die neuesten, sorgfältigst ausgeführten Beobachtungen in unserer Stadt ergeben, daß auch unmittelbar hinter den Deichen das Grundwasser immer 2½ Meter unter dem Hochwasser-Niveau bleibe. Hinzu käme, daß nach Meinung vieler Sachverständiger auch die Verlegung des Flusses das Wasser aus tiefen, undichten Stellen nicht fortbringen würde. Damit aber werde von vornherein das Krause'sche Projekt mit seiner etwas gewaltsamen Lösung der Frage stark erschüttert. Ferner seien zu berücksichtigen die enormen Kosten desselben; eine Schuldenlast von ca. 3½ Millionen für die Stadt scheine ihm für dieses Projekt weitaus zu hoch. Es bliebe festzustellen, ob nicht für erheblich kleinere Summen ein ausreichender Schutz geschaffen werden könne. Der Hafen des Krause'schen Projekts würde trotz der vorgesehenen Spülung leicht zu einer schmutzigen Pfütze werden, welche bei Niederwasser nur 30—50 cm Tiefe haben und in sanitärer Beziehung höchst bedenklich werden dürfte. Der Verlust des Wartheflusses aber sei in kommerzieller und Verkehrs-Hinsicht höchst bedenklich und, wenn irgend angängig, zu vermeiden, umsomehr, als wir durch diesen Verlust zugleich unsere natürliche Binnen-Vorfluth verlieren und zu einer sofortigen Kanalisation mit Pumpwerk gezwungen werden. Die angeblichen Vortheile aber, welche der Stadt durch Straßenanlagen auf den zugeschütteten Flußläufen erwachsen sollen, seien mehr als problematisch: werde uns doch u. A. das Eigenthum an dem fraglichen Terrain schon jetzt vom Militär- und Strom-Fiskus streitig gemacht. Referent könne sich deshalb im gegenwärtigen Augenblick nicht für das Krause'sche Projekt entscheiden, vielmehr müsse hinsichtlich der anderen Lösungen, die zum Theil nur die Hälfte oder ein Drittel kosten, das Gutachten einer oder mehrerer Wasserbau-Autoritäten ersten Ranges eingeholt werden. Er schlage z. B. den Stadtbaurath Lindley in Frankfurt a. M. vor. Erst wenn diese die anderen Projekte verworfen und auch sonst keinen besseren Ausweg zeigten, könne er sich für das Krause'sche Projekt entscheiden. Geschehen aber müsse etwas und zwar baldigst, denn die Beseitigung der Hochwassergefahr sei für uns eine Lebensfrage.

Nachdem hierauf Stadtbaurath Grüder einzelne technische Erläuterungen gegeben und besonders die von ihm vorgeschlagenen Projekte beleuchtet hatte, referirte Stadtrath Kantorowicz. Derselbe begann mit einer Schilderung der Nothlage der Unterstadt, die ihm auf das Genaueste bekannt sei, und zu rascher Hilfe unabweislich zwinge. Er wies auf das Bedenkliche hin, welches in der Aufstellung eines neuen Projekts liege. Das Projekt Krause II. sei das Resultat eingehendster, gründlichster Erörterungen in der Immediat-Kommission und es sei fast aussichtslos, daß irgend eine andere Lösung die Zustimmuug der zuständigen Behörde finden würde. Da aber die Stadt auf die Hilfe des Staats rechne und auf sie angewiesen sei, könne sie nicht auf eigene Hand Projekte aufstellen. Er sei keineswegs gesonnen, die Stadt in eine unübersehbare Verbindlichkeit zu stürzen und wenn er auch das Krausesche Projekt unter den gegebeneu Verhältnissen als das allein mögliche erachte, so könnne er sich doch einstweilen nicht entschließen, die Stadt für dasselbe mit mehr als zwei Millionen Mark zu engagiren. Stadtrath Jaeckel als vierter Referent wandte sich zunächst der Kostenfrage zu, Er zählte eine ganze Reihe von Arbeiten auf, die die Stadt auszuführen habe, die in dem Krauseschen Projekt und dem Kostenanschlag nicht enthalten seien und den Kostenaufwand auf 7—8 Millionen erhöhen könnten. Ueberhaupt müsse er die schwersten Bedenken erheben gegen die Ausführung des Projekts durch die Stadt, welche sich dadurch in ganz unübersehbare Verbindlichkeiten stürze. Einzelnes anlangend, so erachte auch er die projektirte Hafenanlage für geradezu gefährlich; der Hafen würde zu einer Pesthöhle werden. Dagegen glaube er nach wie vor, daß eine radikale Beseitigung der Grundwassergefahr nur durch Verlegung des Flusses möglich sei.

Nach Entgegennahme dieser Referate wurde die Sitzung geschlossen, nachdem der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Justizrath Orgler, den Referenten, insbesondere dem Vorsitzenden, den Dank der Anwesenden ausgesprochen hatte.

Die zweite Sitzung um nächstfolgenden Tage begann mit einem Vortrag des Stadtbauinspektors Wulsch über das von ihm ausgearbeitete Projekt. Dasselbe behält den bisherigen Warthelauf bei, erspart darauf die Beschaffung neuer Binnen-Vorfluth und führt das Hochwasser durch die bestehenden Vorfluthgräben. Die Warthe wird links und rechts eingedeicht, sie dient als Handelshafen; der Schutzhafen wäre, wie projektirt, nördlich vom Schweinemarkt anzulegen. Die Kosten des ganzen Projekts betragen 2½ Millionen Mark. Das Projekt nähert sich in vielen Punkten den Vorschlägen des Geh. Regierungsraths Koch und des Regierungs-Baumeisters Kniehahn; das Hauptbedenken, daß Angesichts des krummen Flußlaufes die Gefahr des Durchbruchs erheblich stärker sei, suchte der Vortragende zu beseitigen.

Es folgt ein Vortrag des Regierungs-Baumeisters Lauber, welcher den Wartheфluß unter Benutzung der faulen Warthe beibehält und gerade legt, das Hochwasser vermittelst eines Nadelwehrs durch den östlichen Vorfluthgraben führt. Die Kosten betragen 3½ Millionen; bei Ausführung der nicht unbedingt nöthigen Kanalisation 4½ Millionen.

Im Anschluß an diese Vorträge wurden dann einzelne technische Fragen, besonders die des Qualm- oder Grundwassers, eingehend erläutert. Dieselben bestätigten in allen wesentlichen Punkten die im Referat des Vorsitzenden gemachten Angaben. Demnächst wurde beschlossen, die Kostenvorschläge des Krauseschen Projekts II, der Projekte Wulsch und Lauber einer Subkommission zur Prüfung zu überweisen, welche sich auch mit der Frage des Grunderwerbes zu befassen hätte. Gleichzeitig aber soll mit dem Stadtbaurath Lindley in Frankfurt a. M. eventuell auch noch mit einer anderen Kapazität in Verbindung getreten und ein Gutachten über das Projekt Krause, sowie die Projekte Wulsch und Lauber extrahirt werden. Sämmtliche Arbeiten werden thunlichst beschleunigt und die Resultate der Deputation demnächst vorgelegt werden.

d **Erzbischof v. Stablewski** empfing Sonnabend Abends den Professor Grafen Tarnowski bei sich. Heute Mittags stellte sich dem Erzbischof die Parochial-Geistlichkeit des Dekanats Posen, den Dekan Wolinski an der Spitze, vor. Alsdann führte der Propst Zientkiewicz von der Pfarrkirche die Geistlichen an dieser Kirche dem Erzbischof vor.

* **Erzbischof v. Stablewski** dürfte sich, nach einer Meldung der „Allg. R. Korr.“, gegen Ende Februar oder Anfang März nach Rom begeben.

d. **Alle Gerüchte über Ernennung der Offizialen und Besetzung der vakannten Domherrenstellen** in der Erzdiözese Gnesen-Posen werden vom „Kuryer Pozn.“ als verfrüht bezeichnet; aus glaubwürdiger Quelle erfahre man, daß diese Gerüchte verfrüht seien, und daß die Ernennungen erst nach 3 oder 4 Wochen erfolgen werden.

d. **Der Geistliche Wrzesinski,** Lic. der Theologie, seit dem J. 1854 Propst in Parenczewo, Senior des Dekanats Grätz, im J. 1851 zum Geistlichen geweiht, ist gestern im Alter von 69 Jahren gestorben.

H. K. **Die nächste 19. ordentliche Sitzung des Bezirks-eisenbahnrathes zu Bromberg** findet am 3. März d. Js. statt. Anträge, die nur von Mitgliedern gestellt werden können, müssen bis spätestens am 8. Februar gestellt werden und mit einer Begründung versehen sein.

br. **Der Vaterländische Männer-Gesang-Verein** hatte am Sonnabend Abend im Lambert'schen Lokale sein zweites Wintervergnügen abgehalten, welches in Instrumental- und Vokalkonzert, sowie darauffolgendem Tanz bestand. Die Männerchöre, welche zum Vortrag gelangten, fanden ebenso wie die verschiedenen Solis für Bariton und Tenor rauschenden Beifall, ganz besonders aber war es das Quartett „Abschied vom Liebchen“ von Haedrich, welches, von den Herren Jaenicke, Repetzki, Hache und Kirsch ganz vorzüglich zu Gehör gebracht, sich stürmischen Beifall errang. Nachher begann der Tanz, welcher die Theilnehmer bis gegen 4 Uhr Morgens fröhlich beisammen hielt. Leider war diesmal der Besuch kein besonders zahlreicher.

br. **Der Kaufmännische Verein** hatte gestern eine Schlittenfahrt nach Schwersenz veranstaltet. Die Abfahrt fand um 2½ Uhr Nachmittags vom Petriplatze aus statt und waren es mehr als 20 Schlitten, in denen die Mitglieder mit ihren Damen Platz genommen hatten. Auf guter Bahn gelangten die Schlitten schnell nach Schwersenz, wo die Festtheilnehmer im Marko'schen Etablissement Erfrischungen einnahmen. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Rückfahrt angetreten und die Theilnehmer vereinigten sich nachher noch im Saale des Dümke'schen Restaurants zu gemüthlicher Unterhaltung.

d. **Der polnische Verein der Freunde der Wissenschaften** hielt am 23. d. Mts. in seinem Sitzungssaale die ordentliche Generalversammlung ab. Derselben wohnte auch der Professor Graf Tarnowski aus Krakau, Vorsitzender der dortigen Akademie der Wissenschaften und langjähriges Mitglied des Vereins, bei. Derselbe wurde nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, Grafen Cieszkowski, zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Nachdem der Schriftführer des Vereins, Graf Benzelstjern-Engeström, den Bericht des Vorstandes verlesen hatte, und die sonstigen Vereins-Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde zu den Vorstandswahlen geschritten; es wurden wiedergewählt: zum Vorsitzenden Graf Cieszkowski, zum Schriftführer Graf Engeström, zum Kassirer Professor Jakowicki; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde an Stelle des Rechtsanwalts v. Jażdzewski, welcher mit Rücksicht auf seine Gesundheit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz, zum Redakteur an Stelle des Dr. Köhler, welcher wegen Ueberhäufung mit Arbeiten eine Wiederwahl abgelehnt habe, Dr. Celichowski neu gewählt.

br. **Die Wachen der Garnison** werden von heute Mittag an bis zum Donnerstag Mittag mit Rücksicht auf die verschiedenen Festlichkeiten und Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisersgeburtstages durch die verschiedenen Truppentheile gemischt besetzt.

* **Konzert Sarasate.** Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß das Konzert des Violinisten Pablo de Sarasate bestimmt Donnerstag den 18. Februar im Lambertschen Saale stattfindet. Als Klavierspielerin wirkt wie bei seinem letzten Auftreten Frau Bertha Marx mit, deren außerordentliche Leistungen wohl noch in bestem Andenken sind.

r. **Die strenge Kälte,** welche wir seit dem 14. d. M. gehabt haben, hat bis heute, d. h. also 11 Tage, angehalten. Die höchste Temperatur während dieser Tage hatten wir am 23. d. M., nämlich 4,5 Gr. C. Kälte. Die niedrigste Temperatur am 22. d. M. 17. Gr. C. Kälte. Nachdem gestern (24. d. M.) Abends bei Ostwind und 761 mm. Barometerstand noch 10 Gr. C. Kälte gewesen waren, zeigte heute Morgen 7 Uhr das Thermometer nur noch 6 Gr. C. Kälte, das Barometer 757,7 mm. an. Heute Vormittag zwischen 9—10 Uhr sprang der Wind nach W. später nach NW. und gleichzeitig stieg bei leichten Schneefall das Thermometer. Nachmittags 4 Uhr hatten wir nur noch 1 Gr. C. Kälte. — Im Januar v. J. war die tiefste Temperatur am 1. Jan. 18,2 C. Kälte, damals hatten wir im Januar 20 Eistage, d. h. Tage, an denen die höchste Temperatur nicht über den Gefrierpunkt stieg.

* **Für unsere Frauen.** Unsere technisch hochentwickelte Zeit läßt es auch nicht an mechanischen Hilfsmitteln zur Erleichterung der weiblichen Handarbeiten fehlen. So erfand „Amerika“ jüngst einen Stopfapparat „Darning Weaver“ D. R. P. 48599, mit welchem jedes Schulkind alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Servietten, Strümpfen 2c. (in glatten und bunten Dessins) nicht nur schnell, sondern auch wunderschön gleichmäßig „wie angewebt“ ausführen kann. Da dieser Apparat vom Lette-Verein in Berlin, der maßgebendsten Stelle für weibliche Handarbeiten, als sehr praktisch für jeden Haushalt empfohlen wird, und der Preis ein sehr mäßiger ist (2,50 M.), so wird derselbe wohl bald in jedem besseren Haushalte vorhanden sein. — Bezugsquelle: G. Schubert, General-Vertreter. Berlin Leipzigerstraße 85.

* **Abnahme der Eisenbahnfahrkarten.** Bei den in den letzten Monaten vorgenommenen Zugrevisionen ist wiederholt festgestellt worden, daß Seitens des Fahrpersonals die Bestimmung in Abschnitt VIII, Ziffer 4a. Absatz 8 der Fahrplanvorschriften unbeachtet gelassen wird. Nach dieser Bestimmung sind sämmtliche Fahrkarten für Erwachsene und für Kinder vor Beendigung der Fahrt abzunehmen, und zwar die einfachen Fahrkarten auf der der Endstation nächstvorgelegenen Haltestation, die Rückfahrkarten und Wochenkarten bei der Rückreise bezw. letzten Rückreise auf der der Ausgangsstation der Hinfahrt nächstvorgelegenen Haltestation. Dem Fahrpersonal ist die genaue Beachtung dieser Vorschriften zur strengsten Pflicht gemacht.

r. **Der Geschäftsumfang der städtischen Verwaltung** hat auch während des Verwaltungsjahres 1890/91 erheblich zugenommen, wie dies folgende Zahlen ergeben: in den 11 Bureaus wurden bearbeitet: i. J. 1888/89: 105 931, i. J. 1889/90: 110 331, i. J. 1890/91: 120 252 Journal-Nummern.

br. **Verkehrsstörung.** In der Halbdorfstraße ist am Sonnabend um 11 Uhr Vormittag ein von Auswärts gekommener, mit Heu beladener Wagen umgefallen. Es mußte ein anderer Wagen herbeigeschaft und das Heu auf diesen übergeladen werden, so daß der Verkehr in dortiger Gegend etwa eine Stunde lang behindert war.

br. **Diebstahl.** Einem Reisenden aus Breslau ist am gestrigen Sontag zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags aus dem Zimmer des Hotels, woselbst er abgestiegen war, sein schwarzer Reisepelz mit grauem Ueberzug und braunem Kragen, in dessen Taschen sich eine schwarze Krimmermütze befand, gestohlen worden. Der Haushälter des Hotels will um die oben genannte Zeit einen fremden Mann mit einem Rock über dem Arm aus der Hausthüre haben hinausgehen sehen.

br. **Versuchter Diebstahl.** Ein Arbeitsbursche wurde am Sonnabend Nachmittag dabei betroffen, als er in der Schloßstraße das Vorhängeschloß eines daselbst angebrachten Schaukastens zu öffnen versuchte. Der hier bei diesem Diebstahlsversuch jedenfalls gestörte Bursche ergriff die Flucht, wurde aber auf dem Sapiehaplatz wieder eingeholt und in in das Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert.

br. **Verhaftungen.** Ein Gymnastiker, angeblich aus Danzig, ist am Sonnabend Nachmittag hier verhaftet worden, weil er in einem Hause der St. Martinstraße einen Anzug und ein Paar Stiefel gestohlen hatte. Ein anderer Gymnastiker hatte hier die ihm sich darbietende günstige Gelegenheit zu benutzen gewußt und zwei Uhren im Gesammtwerthe von 68 Mark gestohlen, von denen er die werthvollere sogleich versetzt hatte. Auch seine Verhaftung mußte erfolgen. Beide „Künstler“ waren nach Posen gekommen, um irgendwo ein Engagement zu suchen, und hatten sich, da sie ein solches anscheinend nicht finden konnten, auf diese Art des Erwerbs zu legen versucht. Außerdem sollen sich beide noch in einzelnen Lokalen Zechprellereien schuldig gemacht haben.

br. **Der Bezirksverein in Jersitz** veranstaltet morgen, Dienstag, um 6 Uhr Abends zum Vorfeier des Kaisersgeburtstages im Rehdanz'schen Lokal ein Festessen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Abg. Buch erklärte sich im Einverständniß mit den Konservativen über das Prinzip der Konfessionalität der Volksschule im Interesse der Stärkung der Religiosität, besonders auch durch den Einfluß der Religionsgesellschaften auf die Lehrer, während andererseits die Autorität des Staates genügend gewahrt werde. Er bekämpfte nur die Entnahme der Mehrkosten aus der Einkommensteuer statt aus den allgemeinen Staatsmitteln. Abg. Enneccerus dagegen erklärte, für die Nationalliberalen sei die Vorlage wegen der Konfessionalität, der Aufopferung staatlicher Rechte zu Gunsten der Kirche und der schrankenlosen Zulassung des Privatunterrichts unannehmbar. Die konfessionelle Schule sei nützlich, wo die Verhältnisse dazu angethan seien, aber eine schrankenlose Verallgemeinerung auch da, wo gute Konfessionsschulen unmöglich seien, schädige die Minderheit mehr als sie der Mehrheit nütze.

Abgeordneter Enneccerus erläutert weiter eingehend seine Bedenken und charakterisirt die Vorlage als eine falsche Auslegung der Verfassung, da sonst die Simultanschulen auch ferner statthaft seien. Durch die Ueberlassung der Entscheidung in Religionsangelegenheiten an die Geistlichen werde der Lehrer ein Beauftragter der Kirche und diese Stärkung des klerikalen Einflusses werde Schule wie Religion verschlechtern und weiter auch zur Forderung freier Universitäten führen.

Abg. Reichensperger erblickt in dem Entwurf die Erfüllung übernommener Verpflichtungen, die das einzige Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie seien. Der Kultusminister suchte die einzelnen Bedenken zu widerlegen und hielt besonders daran fest, daß die Verfassung die konfessionelle Schule fordert. Man dürfte nicht den Lehrern die Ertheilung des Religionsunterrichts nach ihrem subjektiven Ermessen überlassen. Abg. v. Jazdzewski trat für die Ertheilung des Volksschulunterrichts in der Muttersprache ein. Darauf erfolgte die Vertagung bis morgen.

Berlin, 25. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Der Reichstag erledigte heute in erster Lesung das Patent- und Musterschutz-Uebereinkommen mit Italien und berieth in zweiter Lesung den Handelsvertrag mit der Schweiz, wobei die Elsässer Abgeordneten wieder die Schädigung der Textilindustrie vorbrachten Die Abgg. Samhammer und Brömel aber die gute Wirkung der Handelsverträge gegenüber der Schutzzollpolitik betonten. Nachdem noch der Handelsminister Berlepsch das Zutreffende der Klagen des elsässischen Abgeordneten bestritten hatte, wurde die Weiterberathung auf heute Abend vertagt.

Köln, 25. Jan. Die „Volksztg.“ meldet den Tod des Missionars Pater Schynse. Todesursache ist unbekannt. Die letzten Nachrichten liegen aus Bukumbi vom 24. Oktober v. J. vor.

Hannover, 25. Januar. Amtlich. Bei der Landtagsersatzwahl des vierten Wahlbezirks wurde der Nationalliberale Wallbrecht mit 408 von 409 Stimmen gewählt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Bloch** aus Berlin zeigt ergebenst an
Pauline Rosendorff,
1131 geb. Spiro.
Kurnik, den 24. Januar 1892.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an
Schrimm, d. 22. Januar 1892.
Sigmund Unger und Frau Johanna, geb. Silberstein.

Die Geburt eines munteren Sohnes zeigen hocherfreut an
Josef Weiss und Frau
1105 Bianca, geb. Holz.
Kosten, den 18. Januar 1892.

Heute Abend $8^{3}/_{4}$ Uhr entschlief nach fünfwöchentlichem schweren Krankenlager mein lieber theurer Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der pens. Regierungs-Kanzlist 1135
Karl Bleck
im noch nicht vollendeten 60 Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. M., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauherhause, Halbdorfstr. 8, aus statt.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied gestern mein herzensguter Sohn, unser geliebter Bruder, 1134
der Buchbindergehilfe
Otto Hoffmann
im 21. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstraße 32, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anni Schrader in Goslar mit Gerichts-Assessor, Lieutenant d. Res. H. P. Rohne in Berlin. Frl. Bertha Fendius mit Herrn Theodor Kuppert in Berlin. Frl. Gertrud Meibauer in Konitz mit Dr. Rich. Kirchhoff in Berlin.

Verehelicht: Hr. Alb. Schulze mit Frl. Wally Pfundt in Berlin. Hr. Herm. Küster in Berlin mit mit Frl. Martha Kaempf in Weimar.

Geboren: Ein Sohn: Lieut. d. Res. Voltolini in Diedau. Dr. med. Alfr. Wolff in Marklissa. — Eine Tochter: Hrn. Oscar Braun in Berlin. Dr. med. P. Wirtz in Mülheim. Dr. R. Knoke in Nordhausen.

Gestorben: Hr. Otto von Doetinchen de Raude in Quedlinburg. Hr. Egon von Massow in Deutsch-Eylau. Landrath Ritter pp. Robert Tornow in Labiau. Hauptm. a. D., Adolph von Jüchen in Mülheim. Hr. Rudolf vom Baur in Köln. Hr. Paul Pickenbach in Berlin. Hr. Wilh. Martins in Berlin. Fr. Lieut. Bertha Noeldechen, geb. Grenling in Berlin. Fr. Postsekr. Elise Matthias, geb. Lindenbaum in Berlin. Frau Hauptm. Klar. Heinz, geb. Billhardt in Kronstadt. Fr. Oberstudien-Rath Emilie Cron, geb. Nees von Esenbeck in Augsburg. Fr. Prof. Charlotte Camphausen, geb. Niemeyer i. Düsseldorf. Fr. Kommerz.-Rath Anna Mether, geb. Weissig in Landeshut. Fr. Oberforstmstr. Charlotte Plüschow, geb. Crull in Breslau. Fr. Stadtrath Karoline Selle, geb. Trollé in Oels.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 26. Januar 1892.
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.
Mittwoch, den 27. Januar 1892.
Bei festlich beleuchtetem Hause 1129
Festvorstellung
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Die Quitzow's.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Heute früh $4^{1}/_{4}$ Uhr verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Onkel, der Restaurateur

Emil Tauber

im 69. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
JERSITZ, den 24. Januar 1892.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag $2^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause aus statt. 1127

Am 21. Januar Abends verschied sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, verehrte Tante, Grosstante und Schwägerin, Fräulein

Caroline Viebig

im 87. Lebensjahre.
RAWITSCH, den 23. Januar 1892.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Hausleutner,
Land-Gerichts-Präsident. 1108

Zur
Geburtstagsfeier unseres Kaisers
sind
Menukarten
in geschmackvoller Ausstattung
mit einem 277
erhaben geprägten Bilde des Kaisers
vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen, Wilhelmsstrasse 17.

Pablo de Sarasate.
Bertha Marx
Konzert im **Lambert'schen Saal Donnerstag, den 18. Februar,** Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr. Billete á **3 u. 1 M.** bei **Ed. Bote u. G. Bock.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Feststellung des Etats für 1892.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisions-Kommission.
4. Anträge von Mitgliedern.

Freitag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Vorversammlung.

Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Im Vereinslokale
als Nachfeier Sr. Maj. des Kaisers Geburtstages
Herrenabend.
(Kleines Abendbrot, gesangliche, musikalische und deklamatorische Vorträge). 1130

M. 27. I. M. $12^{1}/_{2}$ Fst.
Nachm. $2^{1}/_{2}$ Tfl.

Jeden Dienstag u. Sonnabend
Eisbeine
bei **R. Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht mehrere Güter z. Tausch g. schöne Zinshäuser
in Berlin, Dresden, Breslau, Leipzig, Stettin, Posen u. Thorn durch **Central-Güter-, Forsten- u. Hypotheken-Agentur,** Posen, Ritterstraße 38. 1072
Gegründet 1876.

Ich suche in der Oberstadt e. gut erhaltenes, solid gebautes, vermiethetes **Haus** mit Ueberschuß ohne Agenten zu kaufen. Ausf. Off. sub „Hauskauf" a. d. Exp.

Eine Zither
wird zu kaufen gesucht. 1110
A. M. Expedition d. Zeitung.

Kaiserbüsten, Illuminationsleuchter,
empfiehlt billigst, auch leihweise
Wolffsohn, Kränzelgasse.

!!! Illuminations-Lichte !!!
offerirt billigst 1125
M. Pursch,
Vikt.-Drog., Theaterstraße 4.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin
gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf Güter und bäuerliche Wirthschaften bis zu zwei Drittel der landschaftlichen Taxe, bei Wohngebäuden (auch in größeren Städten der Provinz) bis zum zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe zu billigen Bedingungen.
Die General-Agentur:
Alex Bernstein in Posen,
Friedrichstraße 15. 1142

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 204
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen — im **Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp. [illegible]

E. Rehfeld'sche Buchhandlung,
Wilhelmsplatz Nr. 1.
Verkaufe meine französische une englische
Leihbibliothek
1132 à Band 10—20 Pf.

Nach beendeter Inventur
Ausverkauf von Kleiderstoffen
zu 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1,50 M., 2,00 M.,
sowie schwarzen und farbigen
Seidenstoffen
zu fabelhaft billigen Preisen.
Mode-Bazar S. H. Korach,
1111 **Neuestraße 6.**

Eisenconstruction für Bauten.
Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013
Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer),
16754 **Posen,** Biergroßhandlung.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 18289

Die General-Agentur
der
„Wilhelma", Görlitz, Hartmannstr. Nr. 6,
sucht für die **Provinz Posen** eventl. den Reg.-Bez. Liegnitz
tüchtige Inspektoren.
Herren, die in dem Fache **gute Erfolge** nachzuweisen in der Lage sind, werden gebeten unter Angabe von Referenzen 2c. sich schriftlich zu melden. 1101

Schönschreiben
Jede **schlechte Schrift** wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.



Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Husaren-Sect,
halb-trocken,
sehr beliebt, 6 Fl. incl. Verpackung 20,00 Mark empfiehlt 1116
T. Luzinski,
Grand Hotel de France.

Weim. Haarfilzstiefel,
über d. Knie reichend $6^{1}/_{2}$ Mk., kürzere 3—5 Mk. offerirt 1100
Jakob Huhn,
Stadt **Lengsfeld i. Th.**

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Verk. billig umständeh. eine deutsche, br., 1096
kurzh. Hündin,
1 J. alt, noch roh. Eltern g. Feld- u. Wasserhunde. Förster Demmin Gorzyn b. Birnbaum (Posen)

Ein junger Mann wünscht
französ. Sprachunterricht.
Gefl. Anerbietungen erbitte unter S. L. 19 in d. Exped. d Bl.

Pension.
Suche für m. 3 Söhne, Primaner, Tertianer, Quartaner, zu Ostern cr. in **Posen** in einem feinen israelit. Hause Pension.
S. Josephsohn,
1037 **Neutomischel.**

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße Nr. 1. Versand sofort an Herren und Damen discret. Große Auswahl **reicher** Partien.

Ein weiß-brauner 1133
Jagdhund
mit Halsband, Maulkorb mit Marke, abhanden gekommen, abzugeben gegen Belohnung
O. Beissel, Gewehrfabrikant, Wasserstraße.

Ein Jagdhund,
weiß mit braunen Flecken, Maulkorb, Marke Nr. 96 und Halsband zugelaufen, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten abzuholen beim
Gärtner **Menke,** 1120
Gurtschin bei Posen.

Wir bitten um 1140
Winterkleidung, Wäsche u. Schuhwerk.
Das Komite für die russischen Juden,
Judenstraße Nr. 15.

Für die Hinterbliebenen des ermordeten Gefangenwärters Frankowski sind ferner bei der Exped. d. Ztg. eingegangen:
Assistent Zimmer 1 M., gesammelt bei P. u. C. 4,50 M., M. L. 1 M., E. S. 3 M., Stammtisch im Rothen Bullen (2. Rate) 11,50 M., E. H. 4 M., Korps-Roßarzt Groß 3 M. In Summa bis jetzt 77 M.

Der erste Sparkassentag der Provinz Posen.

br. Posen, 24. Januar.

Behufs Gründung eines Sparkassen-Verbandes der Provinz Posen hatten sich am Sonnabend, den 23. d. Mts., 55 bevollmächtigte Vertreter von 36 Städten, bezw. Stadt- oder Kreis-Sparkassen zur Berathung eines Statuten-Entwurfs im Saale der Knaben-Mittelschule in der Naumannstraße hierselbst eingefunden. Der Erste Bürgermeister Witting eröffnete kurz nach 2¼ Uhr Nachmittags die Versammlung und begrüßte sämmtliche erschienenen Herren im Namen der städtischen Behörden auf das Herzlichste, zugleich mit dem wärmsten Ausdrucke des Dankes dafür, daß sie durch ihr so zahlreiches Erscheinen hier das lebhafte Interesse dargethan hätten, welches sie an den Bestrebungen für Begründung eines Sparkassen-Verbandes nähmen, denen ja auch die hohe Staatsregierung in allen Stadien und nach allen Richtungen hin eifrigste Förderung und Unterstützung angedeihen lasse. Besonderen Dank stattete Herr Erster Bürgermeister Witting noch dem Herrn Regierungspräsidenten Himly ab, der durch Abordnung des Herrn Regierungs-Assessors Dirksen zu den heutigen Berathungen bewiesen habe, daß er die Bedeutung dieses neuen in das Leben zu rufenden Unternehmens voll und ganz würdige. Gerade die Bildung solcher wirthschaftlichen Verbände sei in einer Zeit schwerer Kämpfe, wo die mannigfachsten sozialistischen Ideen, von denen wir früher keine Ahnung gehabt, in die gesellschaftlichen Kreise Eingang gefunden haben, von um so größerer Bedeutung, weil solche Bestrebungen die individuelle Tüchtigkeit heben. Das Sparen ist eine Eigenschaft, welche entschieden zu den lobenswerthesten gerechnet werden muß, Jeder einzelne Mann, Weib oder Kind, die auf Genüsse und Bequemlichkeiten verzichten oder gar sich Entbehrungen auferlegen, um für die Zeit der Noth oder für das spätere Alter zu sparen, beweist eine Willenskraft, welche zu stärken und zu stützen der Staat zu einer seiner ersten Aufgaben zählen muß. Wir sind hier eine größere Anzahl von Männer aus allen Theilen unserer Provinz vereinigt, welche an solchen Bestrebungen betheiligt sind. Die heutige Versammlung ist eine wichtige Etappe auf dem Wege, den wir verfolgen, dessen Ziel aber nicht leicht zu erreichen ist. Vor allen Dingen müssen wir uns vergegenwärtigen, daß unsere Provinz noch weit zurück ist im Sparen gegenüber dem Westen unseres Vaterlands. Um so mehr begrüßt der Redner mit aufrichtiger Freude, daß er in der Angelegenheit der Begründung eines Sparkassen-Verbandes die Ehre habe, hier in Posen eine so große Anzahl älterer und im kommunalen Leben erprobter und erfahrener Männer begrüßen zu können. Mögen die hier vorzunehmenden Berathungen für alle Anwesenden förderlich sein und mögen dieselben jedem Verbande und jeder Stadt, jedem Kreise und jeder Gemeinde zum Segen gereichen. In diesem Sinne begrüße er die Versammlung nochmals und heiße Alle auf das herzlichste willkommen. Nach Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit gab Herr Stadtrath Herz, als Vorsitzender der hiesigen städtischen Sparkassen-Deputation, ebenfalls seiner Freude Ausdruck, diesen Sparkassen-Verband jetzt endlich in das Leben treten zu sehen. Er begrüßte das Gelingen dieser Bestrebungen mit aufrichtiger Freude und gab darauf einen Ueberblick über die Gesammteinlagen der Sparkassen der Provinz nach dem Stande vom 1. April 1891. Die Gesammteinlagen haben danach 45 Millionen Mark betragen, darunter waren 18 Sparkassen mit Einlagen bis zu 100,000 Mrk., 30 Sparkassen mit Einlagen von 100,000 bis 500,000 Mk., 6 Sparkassen mit Einlagen von 500,000 bis zu 1 Million Mk., 14 Sparkassen mit Einlagen von 1 bis 3 Millionen Mark, und 2 Sparkassen mit Einlagen über 3 Millonen Mark, nämlich Gnesen mit 3½ Millionen und Posen mit 5 Millionen Mark. Die Gründung eines Verbandes sei von ganz besonderer Bedeutung für unsere Provinz und für die Sparkassen in derselben. Es werde hoffentlich gelingen, durch gegenseitiges Streben den Verband zu einer Blüthe zu bringen, welche allen Betheiligten zur Ehre gereiche. Herr Erster Bürgermeister Witting verlas darauf die Präsenzliste. Es sind vertreten Birnbaum durch A. Rothenbücher, Bomst durch Bürgermeister Stephan, Czarnikau durch Bürgermeister Zager, Filehne durch den Kgl. Landrath von Boddien, Fraustadt durch den Königlichen Rentmeister Zeidler und Kaufmann Großmann, Gnesen durch Kreissparkassen-Rendant Boeder und Geh. Regierungsrath Nollau, Gostyn durch Königl. Rentmeister Kubitzky und Bürgermeister Flieger, Grätz durch Bürgermeister Baeutsch, Inowrazlaw durch Kreiskassen-Rendant Kiersch, Jarotschin durch Königl. Landrath Engelbrecht, Jutroschin durch Bürgermeister Gierke, Kempen durch Kreissekretär Walewski, Kobylin durch Bürgermeister Eberstein, Koschmin durch Bürgermeister Jahnke, Krotoschin durch Bürgermeister Sponnagel, Lissa durch Amtsgerichtsrath Mechow, Stadträthe Schubert und Jacubowski, Meseritz durch Rittergutsbesitzer Breest, Obornik durch Königl. Landrath v. Klitzing und Kaufmann Dahlmann, Ostrowo durch Bürgermeister Schuder, Sparkassen-Rendant und Kämmerer Lehninger und Kaufmann Spiro, Posen-Ost durch Königl. Landrath Dr. Baarth und Rittergutsbesitzer Beuthuer, Stadt Posen durch Ersten Bürgermeister Witting, Stadträthe Herz und Kantorowicz, Chefredakteur Fontane und Assessor Jaffé, Punitz durch Bürgermeister Kothe, Rogasen durch Bürgermeister Weise, Samter durch Königl. Rentmeister Müller und Bürgermeistes und Bürgermeister Hartmann, Santomischel durch Bürgermeister Brust, Schmiegel durch Königl. Landrath Seidel und Bürgermeister Clemens, Schroda durch Bürgermeister Roll und Regierungs-Assessor Schmeltzer, Schubin durch Sparkassen-Rendant Geisler, Schwerin a. W. durch Bürgermeister Müller und Rathsherrn Brasch, Strelno durch Königl. Landrath Hassenpflug, Tirschtiegel durch Bürgermeister Nixdorff, Wielichowo durch Bürgermeister Merk, Wirsitz durch Kaufmann Dahlmann. Wongrowitz durch Sparkassen-Rendant Duhme, Wreschen durch Königl. Landrath Kühne und Zduny durch Bürgermeister Lachmann. Nachdem die Verlesung dieser Präsenzliste beendigt und die Richtigkeit derselben festgestellt war, wurde zum Vorsitzenden der Versammlung durch Akklamation Herr Erster Bürgermeister Witting gewählt, welcher die Wahl mit Dank annahm. Das Bureau bildeten die Herren Geh. Regierungsrath Nollau, Landrath Seidel, Stadträthe Herz und Kantorowicz und Assessor Jaffé. Zur Rechten des Vorsitzenden hatte der Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten, Regierungs-Assessor Dirksen Platz genommen.

Es wurde nun nur Berathung des Entwurfs zu dem Statut für den Sparkassen-Verband der Provinz Posen geschritten. Stadtrath Herz verlas die einzelnen Paragraphen, an welche sich dann jedesmal eine Debatte knüpfte.

§ 1. Unter dem Namen Sparkassen-Verband der Provinz Posen wird eine Vereinigung der öffentlichen Sparkassen der Provinz gebildet, deren Statuten auf Grund des Sparkassen-Reglements vom 12. Dezember 1838 genehmigt sind. Böder-Gnesen brachte hierzu in Erinnerung, daß für den Deutschen Sparkassen-Verband jetzt ein neues Statut entworfen sei, welches aber erst am 30. d. M. in Berlin zur Berathung komme. Hiernach müsse der § 9 noch einen Zusatz erhalten, daß das Statut im nächsten Jahre einer nochmaligen Revision unterworfen werden müsse. Stadtrath Herz wird bei Berathung des § 7 auf diesen Gegenstand zurückkommen. Erster Bürgermeister Witting hob hervor, daß man bei Feststellung dieses Entwurfes noch nicht gewußt habe, daß ein neues Statut des Hauptverbandes in Kraft treten werde. Böder-Gnesen beantragt im § 1 die Worte von deren Statuten an zu streichen, womit sich die Mehrneit einverstanden erklärte. Auf eine vom Landrath von Boddien-Filehne gegebene Anregung, ob alle hier vertretenen Sparkassen sich dem neu zu bildenden Verbande anzuschließen Die Absicht haben, erklärte der Vorsitzende, nm etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß die heutige Versammlung nur eine vorberathende ist, daß erst später eine Generalversammlung einberufen werden solle, welcher die eigentliche Bildung des Verbandes vorbehalten bleibe. Stadtrath Herz verlas § 2 wie folgt: „Zweck des Verbandes ist die Förderung aller den Sparkassen gemeinsamen Interessen. Sitz desselben ist Posen. Im Verhältniß zu den Deutschem Sparkassen-Verbande bildet der Verband der Provinz Posen einen Unterverbande. Stadtrath Herz führte hierzu aus, daß es selbstverständlich sei, wenn die Sparkassen einer Provinz gemeinsame Interessen verfolgen. In der Gemeinsamkeit liegt die Stärke und auch für sonstige geschäftliche Angelegenheiten hat diese Gemeinsamkeit viel für sich. Es ist z. B. schon viel werth und viel bequemer, wenn die Formulare dieselben sind. Ferner ist ein Verband deswegen sehr wichtig, weil die Revisionen auf einer Grundlage geschehen, weil viele andere Einrichtungen praktischer geschaffen werden können und so giebt es gerade für unsere Provinz noch manche andere Fragen von nicht unbedeutender Wichtigkeit. Das Freizügigkeitsgesetz ist für die Bewegung der unteren Bevölkerungsklassen von großer Bedeutung und hier besonders für den Zug von Osten nach Westen. Unter diesen Verziehenden befindet sich auch eine große Menge von Sparern und für diese ist die Uebertragbarkeit der Spareinlagen von Verband zu Verband sehr wesentlich und sehr bequem. Der Sparer verliert keine Zinsen und hat beim Umzug keine Mühe und Sorge weiter mit seiner Spareinlage und er braucht seinen Wegzug und den Ort wohin nur anzumelden. Auf mehrseitigen Wunsch verlas darauf der Vorsitzende die Statuten des allgemeinen Sparkassen-Verbandes, welche sich so ziemlich mit dem hier vorliegenden Entwurf decken. Landrath von Boddien-Filehne hob hervor, daß die Bildung eines Provinzial-Verbandes für die verschiedenen Sparkassen sehr wünschenswerth sei. Doch es muß den einzelnen Unterverbänden eine möglichst weitgehende Kompetenz verliehen werden, auch ist die Freiheit in der Geschäftsführung der einzelnen Sparkassen sehr wichtig, weil unsere Sparkassen theilweise Aufgaben haben, welche Bewegungsfreiheit nöthig machen. In den kleinen Städten und in den Landkreisen unserer Provinz haben die Sparkassen Aufgaben, welche über den gewöhnlichen Rahmen solcher Kassen hinausgehen. Sie sind nicht dazu da, in erster Linie die Sparsamkeit zu fördern, sondern den Leuten in kleinen Städten und auf dem platten Lande möglichst billiges Geld zu verschaffen, darum können sie einen Zwang von außen her nicht dulden.

Landrath Seidel-Schmiegel schloß sich den Ausführungen des Vorredners an und betonte ferner, daß er die Uebertragbarkeit für das wesentlichste Moment bei der Sparsamkeit der Bevölkerung halte, es würde diese Frage einen mächtigen Berathungsgegenstand für eine demnächst einzuberufende Generalversammlung bilden. Der Vorsitzende bat zunächst, bei dieser ersten General-Diskussion nicht allzusehr auf Details eingehen zu wollen. Die einzelnen Sparkassen sollen durch Bildung dieses Verbandes keineswegs in ihrer Freiheit beschränkt werden, sie erfreuten sich ohnedies der strengsten Kontrolle Seitens der vorgesetzten Behörden. Die Uebertragbarkeit der Spareinlagen wurde von den Vertretern verschiedener Städte und Kassen für eine der wichtigsten Grundbedingungen erachtet und die meisten erklärten sich auch dafür. Der § 2 wurde, nachdem der Antrag auf Schluß der Diskussion gestellt war, in der obigen Fassung angenommen.

Stadtrath Herz verlas § 3: „Jede öffentliche Sparkasse des Verbandsgebietes ist zum Beitritt als Mitglied berechtigt. Der Eintritt ist jederzeit gestattet. Der Austritt muß ein Vierteljahr vor Schluß des Geschäftsjahres (Kalenderjahres) bei dem Vorstande schriftlich angezeigt werden. Erfolgt die Anzeige später, so ist der Jahresbeitrag noch für das der Abmeldung folgende Kalenderjahr zu entrichten.“ Böder-Gnesen beantragt zu diesem Paragraphen folgenden Zusatz zu machen: „Mit dem Ausscheiden aus dem Verbande erlöschen alle Anrechte an den Verband sowie an alle Einrichtungen desselben“. Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

Weiter wurde § 4 verlesen wie folgt: „Die Leitung der Verbandsangelegenheiten übernimmt ein Vorstand von fünf Mitgliedern nach einer von ihm selbst festzusetzenden Geschäftsordnung. Derselbe wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen Schriftführer und einen Kassenführer. Die Wahl des Vorstandes erfolgt alljährlich neu auf der abzuhaltenden Generalversammlung durch Stimmzettel Akklamation. Seine Beschlüsse faßt der Vorstand durch einfache Stimmenmehrheit. Er ist beschlußfähig, wenn wenigstens drei Mitglieder anwesend sind“. Hierzu wurde von Böder-Gnesen ein Antrag gestellt, hinter Vorsitzenden noch einzuschalten, einen Stellvertreter und weiter hinter „die Wahl des Vorstandes erfolgt jährlich zuerst auf 2, dann auf 3 Jahre.“

Beide Anträge wurden angenommen. Landrath v. Boddien-Filehne beantragte ferner, den Vorstand anstatt aus 5, aus 7 oder 9 Mitgliedern bestehen zu lassen, damit die Provinz im Verhältniß zu Posen, welches selbstverständlich durch 3 Mitglieder

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Hinter den Koulissen hatte er auch mancherlei gelernt. Er war ein hübscher, stattlicher Kerl, er wurde sich dessen erst bewußt, und Kleider machen Leute. Der Geist, welcher in diesem bunt zusammengewürfelten Korps wohnte, war dem seinen nicht so fern, es ließ sich artig mit den Leutchen leben.

Er sprang ganz kavaliermäßig die breite, teppichbelegte Treppe des Hauses in der Bellevuestraße hinan, um sich Miß Dunlin vorzustellen. Miß Dunlin war nicht zu Hause — er zog ein elegantes Portefeuille hervor, um seine Visitenkarte abzugeben, da rauschte hinter ihm ein Gewand. Ah, es war die kleine Goldhaarige — Komtesse Proll — er machte seine regelrechte Reverenz. Sie war wieder reizend, — ein wenig blaß heute beim Tageslicht und die Angen leicht umflort.

„O, es wird Miß Dunlin so sehr leid thun, Sie nicht zu sehen — aber wollen Sie mir denn nicht unterdessen Bericht erstatten von Ihren glänzenden Erfolgen, ich interressiere mich aufs lebhafteste dafür.“ Sie öffnete die Thür zu Hettys Gemächern und bedeutete Jane, etwas Wein zu bringen. Sie war hier ja wie zu Hause.

Sie saß auf dem mit kostbarem Seidendamast überzogenen Sopha und wies ihm den niedrigen Armstuhl an, in dem seine massive Gestalt krachend versank, und wo seine langen Beine absolut keinen Raum hatten. Ein schelmisches Lächeln kräuselte ihre Lippen, aber sie fragte und plauderte endlos.

Ja — er hatte wirklich den Herrn Grafen Proll gesehen, mehrmals sogar. Der Herr Graf hatte keine Vorstellung versäumt, und sie hatten nach denselben im Hotel mit mehreren anderen Herren meist noch ein fideles Souper und ein kleines jeu.

Es waren über alles Erwarten glänzende, herrliche, berauschende Bilder. Astas Kopf glühte. So mußte der arme Papa doch Geld haben — warum er da nicht kam und sie holte? Von ihr war nicht gesprochen worden — natürlich. Herr Merlinsky hatte ihren Namen nicht so genau gehört an jenem Abend, als er ihr hier vorgestellt worden, sonst —

Herr Merlinsky verschwieg überhaupt einiges. Es war richtig, der Herr Graf Proll war von einer großen Liebenswürdigkeit gewesen und hatte sich aufs lebhafteste für Musik, für ihn, das neu aufsteigende Meteor, interessiert, ihn auch mit verschiedenen anderen sehr vornehmen Herren bekannt gemacht. Sie hatten vortrefflich mit einander soupiert, wenn er in dem vollen Rausch seines Erfolges gewesen, und dann ein kleines jeu gemacht, welches die Herren allemal entriert. Dieses jeu aber — er dachte nicht gern daran zurück — es hatte ihm die so hübsch mit Gold gefüllten Taschen stets völlig geleert.

„Lassen Sie sich doch nicht allabendlich so rupfen,“ hatte ein Kollege gesagt, aber der Kerl war neidisch auf seinen vornehmen Umgang gewesen. Solche noble Herren — er hatte eben ein paar Mal Unglück gehabt, das Blatt wandte sich auch wieder. In diesen Kreisen war ein solcher Verlust eine Bagatelle, der mit der gleichgültigsten Miene getragen wurde, und er besaß ja die Mittel dafür.

Komteßchen war sehr zutraulich und weihte ihn in manche ihrer Kümmernisse ein. Sie beabsichtigte in nächster Zeit zum Papa zu reisen — ihr Aufenthalt hier beim Onkel war nur intermistisch — vielleicht trafen sie einander da oder reisten gar zusammen, denn er sollte in einigen Wochen wieder dort gastieren. — Herr Merlinsky stimmte allem mit Freuden zu.

* * *

In ihrem Laden, den sie nach allen modernen Anforderungen für ihre chemische Kunstwäscherei eingerichtet, saß Kordelia Kühne über ein Zeitungsblatt gebeugt. Ihre Wangen brannten ungewöhnlich. Da stand gewiß und wahrhaftig sein Name — oder vielmehr nicht sein Name — aber der, unter dem er doch gemeint war, und wie seltsam klang das, was da über ihn gesagt wurde. Anton Mertens sollte das sein, mit dem sie nach ihren früheren Berechnungen jetzt längst Hochzeit gemacht hätte, der einst ihr Liebster war und ihr noch keinen Scheidebrief geschrieben. Es war so fabelhaft unglaublich.

Fritz Behrens stand vor ihr, er hatte sie auf die Zeitungsrezension aufmerksam gemacht und erzählte ihr jetzt, daß Herr Merlinsky bereits wieder in Berlin sei. Verschiedene Arbeiter aus der Fabrik hatten ihn gesehen und gesprochen. Er sollte aber sehr hochmüthig geworden sein, seit er nun in der Fremde gewesen und wirklich aufgetreten war und die Taschen voll Gold habe. Ganz kolossal viel Geld verdiene er, er wühle nur so darin, und — der Berichterstatter zögerte ein wenig, er sah mit forschendem Blick auf Kordelia, welche ihr Antlitz noch tief über die Zeitung beugte — man rede ja auch schon davon, daß er eine vornehme Heirath machen wolle.

Kordelia zuckte zusammen, sie war sehr blaß. „Mit der Miß,“ sagte sie, „die ihn vom Schmiedehammer weggeholt und hat studiren lassen?“

„Ach nein, mit der nicht,“ erwiderte Fritz langsam, „die Miß ist wohl selber reich genug und hat andere Dinge im Kopf — die schafft viel rechtschaffen Gutes. Ich habe sie oft mit dem Herrn von Wildau gesehen, unserem neuen Direktor — und allen Respekt, vor der ziehe ich den Hut — aber da in ihrem Hause hat der Anton eine Komtesse kennen gelernt, ein rothhaariges Fräulein mit Augen im Kopf wie Karfunkelsteine. Mit der soll er ja sehr vertraut sein, ihren Vater, einen Grafen, hat er in Dingsda kennen gelernt — seinen Reden nach zu urtheilen ist die Sache beinahe fertig.“

Kordelia schwieg, aber ihre Hände zitterten, während sie anfing, die feinen Spitzen zu ordnen.

„Fräulein Kordel, Sie nehmen sich den Kram doch nicht mehr zu Herzen“, sagte Fritz stockend und kratzte seinen blonden Kopf, „Sie — —“

„Ja, Behrens, ich — ich kann ohne ihn fertig werden, gottlob!“ erwiderte Kordelia und blickte jetzt auf mit festem, ruhigem Gesicht, „und mir bricht das Herz auch nicht darüber, denn ich habe meine Arbeit. Aber ich habe ihn doch ehemals sehr lieb gehabt, als er noch ein braver, tüchtiger Mensch war, und ich werde es nie lassen können, Antheil an ihm zu nehmen. Geld hat er, wie Sie sagen, und danach stand ja sein Begehr, möge es ihm das Glück bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde en sein würde, nicht in der Mitderheit sich befinde. Es vertret durch Abstimmung die Anzahl der Miiglieder des Vorstandes auf 7 festgesetzt. Stadtrath Herz verlas demnächst den § 5 über die Funktionen des Vorstandes:

„Der Vorstand vertheilt die Geschäfte unter seine Mitglieder und vertritt den Verband nach außen. Er hat insbesondere folgende Funktionen:

1. Die Versammlungen des Verbandes einzuberufen, die Tagesordnung festzusetzen und solche vier Wochen vorher durch das Verbandsorgan „Die Sparkasse“ den betheiligten Sparkassen mitzutheilen, bezw. in Dringlichkeitsfällen schriftlich durch die Post zuzustellen.
2. Die Vorlagen vorzubereiten und die Referenten zu ernennen.
3. Die Verhandlungen der Verbands-Versammlungen den betheiligten Sparkassen gedruckt zugehen zu lassen.
4. Für Ausführung der gefaßten Beschlüsse zu sorgen.
5. Die Beiträge einzuziehen und die Kasse zu verwalten.
6. Rechnung über die Kassen-Verwaltung der nächsten Verbands-Versammlung zu legen.“

Böder-Gnesen beantragte zu Nr. 6 hinzuzufügen, der nächsten „ordentlichen“, was ohne Weiteres angenommen wurde. Ein weiterer Antrag, dem Anfang des Paragraphen folgende Fassung zu geben: „der Vorstand erledigt die laufenden Geschäfte und vertritt den Verband u. s. w.“ wurde ebenfalls angenommen.

§ 6 behandelt die Verbands-Versammlungen und lautet folgendermaßen:

„Die ordentlichen Verbands-Versammlungen finden alljährlich statt. Der Vorstand ist berechtigt, in dringlichen Fällen eine außerordentliche Versammlung mit 14tägiger Frist einzuberufen und er ist verpflichtet, dies zu thun, sobald es unter Angabe der zur Berathung zu stellenden Gegenstände von mindestens zehn dem Verbande angehörigen Sparkassen beantragt wird. Den Vorsitz in den Verbands-Versammlungen führt der Vorsitzende des Vorstandes, in dessen Behinderung ein anderes vom Vorstande zu bestimmendes Mitglied desselben. Zur Theilnahme an den Verbands-Versammlungen sind die Vertreter aller Sparkassen berechtigt, welche dem Verbande angehören. Jede Kasse hat nur eine Stimme. Die Verbands-Versammlung ist beschlußfähig, sobald ein Drittel der Verbands-Sparkassen vertreten ist. Ist eine Verbands-Versammluug wegen zu geringer Zahl der Erschienenen beschlußunfähig geblieben, so ist die zur Erledigung der auf die Tagesordnung der ersten Versammlung gesetzten Berathungsgegenstände einberufene zweite Versammlung beschlußfähig ohne Rücksicht anf die Zahl der Erschienenen. Zu Beschlüssen über Aenderung der Statuten und über Auflösung des Verbandes bedarf es der Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder und der Zustimmung von zwei Dritteln der Stimmen der Anwesenden.“

Der Antrag Böder-Gnesen, im zweiten Absatz zu setzen „in dessen Behinderung der Stellvertreter desselben“, wurde ebenfalls ohne Debatte angenommen. Ueber die Frage, wie viel Stimmen jede Kasse haben soll, entspann sich eine längere Debatte, doch wurde schließlich die Fassung des Entwurfs, daß jede Kasse nur eine Stimme hat, angenommen. Ueber den Beitrag sagt § 7 Folgendes: „Jede Sparkasse zahlt, sofern sie nicht bereits Mitglied des Deutschen Sparkassen-Verbandes ist, bei ihrem Eintritt in den Verband ein einmaliges Eintrittsgeld von je 1 M. für jedes angefangene 100 000 des Einlagen-Kapitals, jedoch mindestens 5 M. und höchstens 20 M. Der fortlaufende jährliche, im Voraus zahlbare Beitrag beträgt mindestens 15 M., erhöht sich aber bei Sparkassen mit mehr als 1½ Million Einlage um je 1 Mark fnr jede weitere angefangene 100 000 M. bis zum Höchstbetrage vvo 50 M. An den Deutschen Sparkassen-Verband wird gemäß § 3 Abs. 3 seines Statuts vom 11. Okt. 1890 der Pflichtbeitrag alljährlich bis 1. April aus der Verbandskasse gezahlt. Jede Sparkasse des Unterverbandes erhält ein Exemplar der Zeitschrift: Die Sparkasse, Volkswirthschaftliche Zeitschrift“ unentgeltlich, ist aber verpflichtet, in derselben die Jahresabschlüsse zur Veröffentlichung zu bringen, welche für Sparkassen unter 2 Millionen Einlagen unter Abkürzungen im redaktionellen Theile kostenfrei erfolgt.“

Böder-Gnesen gab nach mehrfacher Für- und Widerrede zu diesem Paragraphen eine Anregung dahin, daß der Vorstand für eine möglichst spezielle, aber möglichst billige Veröffentlichung der Jahresabschlüsse Sorge tragen möge. Sonst bleibt § 7 in seiner jetzigen Fassung bestehen.

§ 8 behandelt die besonderen Bestimmungen in folgender Weise: „Zur Vertretung des Verbandes in der Hauptversammlung des Deutschen Sparkassen-Verbandes sind durch die Verbands-Versammlung mindestens zwei Mitglieder zu wählen. Es können denselben Direktiven für die Abstimmungen vom Verbande gegeben werden. Falls die Einholung des Verbandsbeschlusses über die fraglichen Abstimmungen nicht rechtzeitig erfolgen kann, bestimmt der Vorstand über die Vertretung des Verbandes, derselbe hat aber in der nächsten Verbands-Versammlung über das Geschehene zu berichten. Den Theilnehmern an diesen Hauptversammlungen werden, ebenso wie den auswärtigen Mitgliedern zu den Sitzungen des Vorstandes, außer den Fahrkosten Tagegelder von 12 Mark aus der Verbandskasse gezahlt.“ Zu diesem Paragraphen hat Böder-Gnesen den Antrag gestellt, anstatt „mindestens zwei Mitglieder“ zu setzen „zwei bis vier Mitglieder“, welche Aenderung ohne weiteres angenommen wurde.“

Die Schlußbestimmung ist in § 9 enthalten, welcher lautet: „Das vorliegende Statut tritt mit seiner Feststellung in Kraft.“ Hierzu ist noch folgender Zusatz beantragt worden: „muß aber der ersten Generalversammtung im Jahre 1893 zur nochmaligen Berathung und endgültigen Annahme vorgelegt werden.“ Dieser Zusatz hatte auch ohne Debatte seine Annahme gefunden.

Nachdem Erster Bürgermeister Witting schließlich angefragt hatte, ob noch sonstige Anträge, Anfragen oder dergleichen zu stellen seien und keine Antwort erfolgt war, erklärte er die Verhandlungen für geschlossen. Er knüpfte an dieses Schlußwort nochmals seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß hiermit ein gedeihlicher Verband zu Stande komme, und daß dieser vielleicht die Grundlage für noch weitere, größere Verbände bilden möge, denn wir gerade hier an der Ostmark unseres deutschen Vaterlandes sind auf solch gemeinsames Wirken angewiesen. Das Sparen, welches die Grundlage dieses unseres neuen Verbandes bilden solle, sei aber nur dann möglich, wenn unserem Vaterlande der Frieden erhalten, wenn dasselbe von der Fakel des Krieges verschont bleibt. „Nur unter friedlichen Verhältnissen kann unser nationaler Wohlstand gedeihen, in Frieden nur kann sich jedes einzelnen Mannes Kapital in normaler Weise erhalten und vermehren. Der oberste Hüter des Friedens ist aber unser Kaiser und König und darum ist es die Pflicht jedes friedliebenden deutschen Mannes, die Treue gegen Kaiser und König und das Herrscherhaus hochzuhalten. Darum lassen Sie uns mit dem altgewohnten Ruf schließen: Der oberste Hüter und Schirmer des Friedens, unser allergnädigste Kaiser, König und Herr, Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!“ Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und stimmten mit Begeisterung in diesen Hochruf ein. Hierauf wurde die Versammlung um 4¾ Uhr Nachmittags geschlossen.

Um 8 Uhr Abends fand dann im Saale des Mylius'schen Hotels ein gemeinschaftliches Abendessen statt, an welchem Vertreter unserer städtischen Behörden, Mitglieder der Posener Sparkassen-Deputation und ein Theil der auswärtigen Gäste theilnahmen. Im Verlaufe der Tafel ergriff Erster Bürgermeister Witting das Wort und hob nochmals hervor, wie gerade die heutige Versammlung das Gesammtinteresse der Provinz für die Bildung eines Sparkassenverbandes dargethan habe. Gerade unsere Provinz bedürfe eines solchen Verbands, welcher die wirthschaftliche Förderung derselben im Auge habe, in erster Linie und darum sei das Resultat der heutigen Versammlung mit Freuden zu begrüßen. Sein Hoch galt dem glücklichen Gedeihen und dem Wohlergehen der Provinz Posen. Landrath Seidel-Schmiegel sprach den Dank der Gäste für die freundliche Aufnahme aus und toastete auf die Stadt Posen und deren städtische Behörden. Chef-Redakteur Fontane dankte im Namen der städtischen Körperschaften und brachte sein Hoch den Gästen, welche der heutige Sparkassentag in Posen versammelt habe. Die Tischgenossen blieben noch lange Zeit in angeregter Unterhaltung und bester Stimmung beisammen. Die trefliche Küche des Hotels und die guten Weine fanden, wie wir hervorzuheben nicht unterlassen wollen, allgemeine Anerkennung.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

-+- **Buk,** 24. Jan. [Besuch des Weihbischofs Likowski. Vorfeier zu Kaisers Geburtstag.] Gestern Abend 5¼ Uhr traf der Weihbischof Likowski, aus Posen kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zu seinem Empfange wurde von katholischer Seite die Stadt, namentlich die „Posener Straße“, welche der Bischof passirte, festlich geschmückt und bei dem Einzuge in die Stadt illuminirt. Drei Ehrenpforten waren errichtet. Vor der ersten angekommen, hielt Herr Koschmieder eine Begrüßungsansprache, auf welche der Bischof erwiederte. Nunmehr setzte sich der Zug, welchem etwa 50 junge Leute aus der Stadt und vom Lande voranritten, in Bewegung. Auf dem Marktplatze wurde Halt gemacht. Hier hielt ein Wirth vom Lande eine Ansprache, worauf der Weihbischof ein Gebet sprach und sich alsdann in die Kirche begab. Dem Vernehmen nach wird er zwei Tage in unserer Stadt verweilen und während dieser Zeit etwa 8000 Personen firmen. — Gestern Abend fand in dem festlich geschmückten Saale des Gastwirths W. Graetz eine vom hiesigen Männer-Gesangverein veranstaltete Vorfeier zu Kaisers Geburtstag statt. Die Feier begann um 9 Uhr mit dem Liede „An das Vaterland“, woran sich die Festrede schloß, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Hierauf wurde das Lied „Morgengruß an Deutschland“ und „Lied der Landsknechte“ gesungen. Hiermit schloß der offizielle Theil. Nunmehr belustigten sich die Festtheilnehmer bei Gesang und Tanz bis zum Morgen. Besondere Anerkennung für das Arrangement, wie für die geschmackvolle Ausschmückung des Saales gebührt dem Vergnügungsrath Lehrer Schell.

ꝏ **Samter,** 24. Jan. [Stiftungsfest des Männergesangvereins. Fahrlässigkeit.] Gestern Abend wurde im Saale des Hotels Eldorado hier das 18. Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins durch einen Ball gefeiert. Zu demselben waren die Vorstände des Provinzial-Sängerbundes, des Pinner und Neustädter Gesangvereins eingeladen. Letztere konnten der Einladung nicht Folge leisten, weil sie in ihren Vereinen ebenfalls in dieser Woche sich an einem größeren Feste zu betheiligen haben. Dagegen war Posen durch den Vorsitzenden, den Dirigenten, Schrift- und Kassenführer, nämlich durch die Herren Busse, Stiller, Niekisch, Eitner und Kunzmann vertreten. Das Fest verlief in allen seinen Theilen überaus glänzend. Das Programm desselben war ein sehr reichhaltiges. Sodann wurde ein großes Tableau enthüllt, welches die Photographien von 42 Mitgliedern enthielt. Um Mitternacht fand eine gemeinsame Tafel statt, während welcher einige Toaste ausgebracht wurden. Das Fest hielt sämmtliche Theilnehmer in recht gemüthlicher Stimmung bis in später Nachtstunde beisammen. — Gestern begab sich der Gehilfe eines hiesigen Bäckermeisters zu Bett und ließ ein brennendes Licht neben dem Bette stehen. Kaum war er eingeschlafen, bemerkte die Hausfrau in jenem Raume einen sehr hellen Schein. Als sie dem näher trat, sah sie die Betten in Flammen, konnte den Brand jedoch noch rechtzeitig ersticken, sonst wäre wohl durch diese Fahrlässigkeit ein großer Brand entstanden und der fest eingeschlafene Gehilfe sicherlich verunglückt.

□ **Schrimm,** 24. Jan. [Theater. Warthe. Bürgersteige.] Am 26. d. M. eröffnet Herr Theater-Direktor Krummschmidt hierselbst mit seiner aus 16 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft einen auf kurze Zeit berechneten Gastspiel-Zyklus. Die Gesellschaft Krummschmidt erfreut sich aus dem Vorjahre des besten Andenkens bei allen Theaterfreunden der Stadt und Umgegend. — Unsere Warthe, welche in Folge der Eisfestsetzungen oberhalb der Brücke schon seit längerer Zeit zugefroren war, hat sich nunmehr auch unterhalb der Brücke, bis auf eine schmale Rinne, mit einer Eisdecke überzogen. Der Wasserstand ist ein ziemlich hoher.

♂ **Santomischel,** 24. Januar. [Bestätigung. Revision. Umpfarrung. Personalien. Polnischer Sprachunterricht.] Die auf sechs Jahre zu Vorstandsmitgliedern der hiesigen jüdischen Gemeinde gewählten Herren: Kaufmann Süßmann Lewek, Kaufmann Gabriel Wolfsohn, Händler Moritz Jakobsohn und Händler Philipp Czempin sind von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Posen bestätigt worden. Ihre Einführung erfolgt morgen durch den Bürgermeister Brust. — Vorgestern und gestern revidirte hier der Kontrolbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherung Heider-Posen die Quittungskarten. — Die Umpfarrung der Evangelischen zu Boguslawki aus der Parochie Santomischel in die Parochie Neustadt a. W. ist genehmigt worden. Die Umpfarrung tritt am 1. April 1892 in Kraft. — Der Ansiedelungsgutsverwalter Hermann Schütze in Wydzierzewice ist seitens der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Posen ermächtigt worden, die Funktionen des Schätzeramtes im diesseitigen Kreise auszuüben. — Auf Anregung des Propstes Reizner-Niezamischel ist der polnische Privatunterricht an der katholischen Schule daselbst seit Neujahr aufgenommen worden. Es betheiligen sich vorläufig an demselben 55 Kinder, die durchweg polnischer Zunge sind. Der Unterricht wird von dem Lehrer Kryszkiewicz-Niezamischel in 2 Abtheilungen mit wöchentlich 2 Stunden ertheilt. Als Lehrbuch ist in der Oberstufe „Przyjaciel dzieci“ von Lukaszewski und in der Unterstufe die Fibel von Kasinski eingeführt.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 24. Jan. [Kaisers Geburtstag. Kreisschulinspektor. Beschaffung von Saatkartoffeln. Landgemeindeordnung. Schneefall.] Der Geburtstag des Kaisers wird auch in unserer sonst so stillen Gegend festlich begangen werden. In den Städten Koschmin und Kobylin finden zur Feier des Tages Festessen statt, zu welchen durch besondere Komites eingeladen worden ist. Der Lehrerverein zu Kobylin wird den Tag ebenfalls durch ein Festessen im Wartesaale des Kobyliner Bahnhofes feiern und der dortige Landwehrverein vereinigt sich am Abend des Tages auf dem Rathhaussaale zu einer würdigen Feier. — Zum Kreisschulinspektor für die katholischen Schulen des Kreises Koschmin ist der Rektos Bückner zu Gnesen vom 1. Januar ab kommissarisch ernannt worden. Die Stelle wurde seit dem Tode des Kreisschulinspektors Schäfer vertretungsweise von den Kreisschulinspektoren Büttner zu Krotoschin und Ortlieb zu Jarotschin verwaltet. — Um den Einwohnern des Kreises die Beschaffung der erforderlichen Saatkartoffeln zu erleichtern, hat der Landrath die Angelegenheit in die Hand genommen. Der ganze Bedarf für den Kreis ist einem Unternehmer zur Beschaffung übergeben worden und ist derselbe verpflichtet, die Kartoffeln zum Einkaufspreise gegen eine Vergütung von 5 Pfennigen pro Zentner abzugeben. Auf diese Weise dürften die Kartoffeln doch bedeutend billiger sein, als wenn sie von hiesigen Handelsleuten gekauft werden müßten. — Zur Durchführung der neuen Landgemeindeordnung liegen jetzt in den Schulzenämtern des Kreises die Listen zu den Gemeindewahlen zur Einsicht aus. Mit den Wahlen der Gemeindevertreter wird zu Anfang des nächsten Monats begonnen werden, damit das Gesetz am 1. April sofort zur vollen Ausführung kommt. — Gestern und vorgestern hatten wir hier tüchtigen Schneefall, sodaß viele Wege vollständig verschneit sind. Auf den Chausseen wird fleißig an der Aufräumung gearbeitet.

g. **Jutroschin,** 24. Jan. [Feuer.] In dem Gesindehause des Dominiums Klein-Peterwitz brach kürzlich Feuer aus, wobei ein 4jähriges Kind in den Flammen umkam und ein anderes schwere Verletzungen erlitt. Die Ursache des Brandes ist leider, wie so oft, trotz der vielfachen Mahnungen seitens der Schule und Behörden, Spielen mit Streichhölzern seitens der Kinder gewesen.

O. **Rogasen,** 24. Jan. [Vom Männer-Turnverein Lehrerverein.] Gestern Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Herrn v. Rhein den Geburtstag des Kaisers. Da der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Schlieper durch Krankheit zu erscheinen gehindert war, so hielt die Festrede, welche reichen Beifall fand, der Gymnasiallehrer Dr. Hammling. — Im Saale des Herrn Wieczorek feierte gestern Abend der Lehrerverein des Kreises Obornik sein Wintervergnügen durch ein Tanzkränzchen. Die Mitglieder und Gäste waren recht zahlreich erschienen. Deklamatorische Vorträge heiteren Inhalts wechselten mit Gesängen ab. Auch eine Theater-Vorstellung wurde gegeben. Das Fest hielt die Gäste bis zum frühen Morgen in recht heiterer Stimmung beisammen.

a. **Kriewen,** 23. Jan. [Erfroren.] Der Almosenempfänger Gop aus Polnisch-Jeseritz ist heute in einem Viehstalle hierselbst, woselbst er sich schlafen gelegt hatte, erfroren aufgefunden worden.

b. **Wongrowitz,** 24. Jan. [Schlittenfahrt. Eiskonzert.] Gestern fand eine große Schlittenpartie, welche auf Anregung des Herrn Landraths Dr. v. Miesitschek unternommen wurde, hierselbst statt. Um 3 Uhr Nachmittags sammelten sich die zum Theil prächtig ausgeschmückten Gespanne, dicht besetzt, auf dem hiesigen Marktplatze, und nach einer Fahrt um den Markt ging es, eine Musikkapelle an der Spitze, unter fröhlichem Schellengeläute durch die Breitestraße die Gnesener Chaussee hinunter. Um 5 Uhr kehrten die fröhlichen Theilnehmer nach der Stadt zurück, wo in Ziegels Hotel ein gemeinschaftliches Diner stattfand, welchem sich ein Tanzkränzchen anschloß. — Heute Nachmittag fand auf dem hier angrenzenden Durowoer See ein Eiskonzert statt, welches von den hiesigen Ortsbewohnern stark besucht war. Die Eisbahn für die Schlittschuhläufer, welche durch Merkpfähle von der großen Seefläche abgegrenzt war, wurde von der Ortspolizei überwacht. Das schöne Wetter hielt die froh gestimmte Gesellschaft bis zum hereinbrechenden Abend zusammen.

ch. **Miloslaw,** 24. Jan. [Lehrerverein.] Am Sonnabend, den 23. d. Mts., hielt der hiesige Lehrerverein im Vereinslokale eine Sitzung ab, die aber leider in Folge des schlechten Wetters sehr schwach besucht war. Aus diesem Grunde wurde auch auf Verlesung des eingegangenen Referats verzichtet und nur Geschäftliches erledigt.

□ **Podsamtsche,** 24. Jan. [Zum Unglücksfall bei Baranow. Vorgehen gegen einen Gesindevermittler.] Der kürzlich auf der Eisenbahnstrecke bei Baranow stattgefundene Unglücksfall wird dahin erläutert, daß der Mann aus einem ausgehöhlten Loche Erde entnahm um diese aufzudämmen. Plötzlich brach die obere gefrorene Erdschicht zusammen und erdrückte den Mann. Wäre das Loch einige Minuten eher zusammengebrochen, so hätten mehrere Personen den Tod dabei finden können. — Ein Gesindevermittler von hier wurde kürzlich wegen verschiedener Betrügereien zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zur Zeit wird gegen denselben eine Untersuchung geführt, welche die Entziehung seiner Konzession nach sich ziehen dürfte.

Π **Bromberg,** 24. Jan. [Bauthätigkeit. Zur Sonntagsruhe im kaufmännischem Gewerbe.] Die Bauthätigkeit in unserer Stadt ist im vergangenen Jahre eine ganz bedeutende gewesen. Es sind im Ganzen bis zum 31. Dezember 312 Baukonsense darunter allein auf Wohnhäuser 70 ertheilt worden, im vorigen Jahre betrug die Zahl der ertheilten Baukonsense nur 271. — Auf Einladung der hiesigen Handelskammer haben in den letzten Tagen für die Kaufleute der verschiedenen Handelsbranchen in Bezug auf die mit dem 1. April d. Js. in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Sonntagsruhe Versammlungen stattgefunden. Es wurde beschlossen, um den geforderten, gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, daß an Sonn- und Festtagen die Geschäfte von 7—10 Uhr Vormittags und von 12—2 Uhr Nachmittags geöffnet, dann aber für den ganzen Tag geschlossensein sollen.

---

* **Thorn,** 22. Jan. [Ein Thorner — Gefangener des Mahdi!] Unter den europaischen Gefangenen des Mahdi in Omdurman befindet sich auch ein deutscher Reichsangehöriger namens Neufeld aus Thorn. Derselbe ist zuletzt und aud auf eigenthümliche Weise in dig Gefangenschaft gerathen: er hat sich, wie „Petermanns Mittheilungen“ berichten, im Jahre 1886 in tollkühner Weise nach Khartum begeben, um die Gefangenen zu befreien. Natürlich wurde er selbst dabei ergriffen und festgehalten. Er gewinnt dort seinen Unterhalt durch Salpeterbereitung. (Th. Z.)

⊙ **Thorn,** 24. Jan. [Goldene Hochzeit. Ulanen-Regiment.] Gestern feierte das Rentier Markowski'sche Ehepaar hierselbst die goldene Hochzeit und gleichzeitig der Sohn desselben der Schiffsbesitzer Markowski, das Fest der silbernen Hochzeit. Ein solches Zusammentreffen von Familienfesten dürfte nicht oft vorkommen. Für die Standarte des hiesigen Ulanenregiments ist eine neue Stange angefertigt worden und die Nagelung derselben erfolgt heute im Rittersaale des Königlichen Schlosses in Berlin im Beisein des Kaisers und des Hofstaates. Die Weihe vollzieht Oberhofprediger Dr. Kögel. Zur Theilnahme an der Feier hat sich vom Ulanen-Regiment eine Deputation von Offizieren und Mannschaften nach Berlin begeben.

* **Dirschau,** 22. Jan. [Versuchte Brandstiftung.] Am Mittwoch Abend zerschnitt ein unbekanntes Individuum das Gummi-Verbindungsstück der Gasrohrleitung unterhalb der alten Weichselbrücke und zündete das Gas an, um die Brücke in Brand zu stecken. Das Feuer konnte rechtzeitig erstickt werden.

Vom frischen Haff, 22. Jan. [Ueber eine höchst eigenartige Naturerscheinung] wird der „K. A. Z.“ berichtet: Am Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, befanden sich Fischer aus Fischhausen, Balga und Neutief bei ihrer Arbeit in der Gegend zwischen letztgenanntem Orte und Mövenhaken. Es herrschte vollständige Windstille und ebenso rein und klar war auch die Luft. In unmittelbarer Nähe hatten die Leute ein altes Wintergarn auf dem Eise ausgebreitet, und hierauf auch mehrere ihrer Kleidungsstücke gelegt. Plötzlich wurden sie durch ein eigenartiges Geräusch aufgeschreckt und gleichzeitig von einem derartig heftigen Windstoß erfaßt, daß sie gegen einander taumelten und einige von ihnen sogar niederfielen. Die ganze Kraft dieser noch nie im

Winter beobachteten Erscheinung konzentrirte sich anscheinend auf der Stelle, wo das Netz lag. Dieses, sowie sämmtliche übrigen Sachen wurden in die Lüfte entführt, sogar die zusammengeschobenen Eisschollen losgerissen und kreiselartig mit großen in Staub verwandelten Schneemassen unter heulendem und knallendem Getöse etwa 100 Fuß emporgeschleudert und davongetragen. Die Fischer, obgleich beherzte, erfahrene Männer, wurden derartig von Furcht erfüllt, daß sie die Flucht ergriffen. Aber so plötzlich diese Naturerscheinung eintrat, so plötzlich verschwand sie. Die Stelle, wo der gewaltige Windstoß niederfuhr, war von den 5—6 Fuß hohen Eisschollen vollständig wie rasirt worden und das Netz nebst den Kleidern fand man fast total zerrissen in einer Entfernung von ca. 1/4 Meile vor.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 23. Jan. [Strafkammer.] Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung, welche im Mai v. J. in Pudewitz stattfand, wurden, wie seiner Zeit in unserer Zeitung berichtet, die von dem Schmiedemeister Kröning in Lowencin ausgestellten Pflüge, welche wegen ihrer praktischen Konstruktion mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden waren, auf Antrag einer Danziger Firma mit Beschlag belegt, weil diese Firma behauptete, daß die erwähnten Pflüge nicht nach Krönings Erfindung konstruirt, sondern eine Nachahmung der von der gedachten Firma hergestellten patentirten Pflüge seien. Nach einer langwierigen Voruntersuchung, in welcher mehrere Sachverständige vernommen worden waren, stand heute in dieser Angelegenheit Termin gegen Kröning vor der hiesigen Strafkammer an. Aus den Gutachten der Sachverständigen ging hervor, daß die Kröningschen Pflüge eine eigenartige Konstruktion haben, welche von derjenigen der patentirten Pflüge der Danziger Fabrik wesentlich abweicht; auch ist durch Zeugenaussagen festgestellt worden, daß Kröning bereits Pflüge seiner Konstruktion verkauft hat, ehe die patentirten Pflüge der Danziger Fabrik in den Handel gelangt und dadurch bekannt geworden sind. Unter diesen Umständen ließ der Vertreter der Staatsanwaltschaft selbstverständlich die Anklage gegen Kröning fallen, und es wurde die Freigebung der beschlagnahmten Pflüge angeordnet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Obduktion der Leiche des Hutmachers Oskar Ziems, der seinen Tod dadurch gefunden haben sollte, daß er auf der Flucht vor einem Kriminalbeamten in den vorgehaltenen Säbel des Nachtwächters Lehmann lief, hat am Freitag stattgefunden und ergeben, daß als Todesursache eine Bauchfell-Entzündung anzusehen ist, welche durch die Verletzung mit dem Säbel herbeigeführt wurde. Der Tod des jungen erst 25½ Jahre alten Menschen hat die Königstadt von einem der gefährlichsten Verbrecher befreit. Ziems, ein hübscher, mittelgroßer Mann, der mit großer Kraft ausgerüstet war, stammt aus einer alten Verbrecherfamilie. Wenn er sich in Freiheit befand, was nicht allzu oft vorkam, ernährte er sich als Räuber und Zuhälter. Besonders war es der Georgenkirchplatz mit den umgrenzenden Straßen, wo er sein Wesen trieb. Er galt als Anführer einer ganzen Bande von Gesindel, doch zog er es, wo immer möglich, vor, allein zu operiren. Zu seiner Spezialität gehörte es, daß er auf einsamen Straßen in später Nachtstunde den ersten besten Vorübergehenden ohne alle Vorrede mit einem Faustschlage zu Boden schlug, ihn alsdann blitzschnell beraubte und verschwand. Man behauptet, daß er, wenn er wegen aller Gewaltthätigkeiten dieser eigenen Art, die ihm zugeschrieben werden mußten, verurtheilt worden wäre, er Zeit seines Lebens nicht mehr aus dem Zuchthause herausgekommen wäre. Wegen seines rothen Haupthaares und eben solchen Schnurrbartes wurde er in Verbrecherkreisen „rother Oskar“ oder kurzweg der „Rothe“ genannt.

Eine entsetzliche Szene spielte sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf dem Bahnhofe des benachbarten Straußberg ab. Als Nachts um ein Uhr der Güterzug Nr. 317 nach Berlin bestimmt, aus dem Bahnhofe herausfuhr, sahen die Stationsbeamten auf einem Wagen einen Mann, der zwischen den Puffern und der Nothkette hing; sofort wurden Nothsignale gegeben, die jedoch von dem Lokomotivführer überhört wurden und so waren die Anwesenden Zeugen der schrecklichen Szene, die sich bald darauf abspielte. Der Unglückliche versuchte aus Leibeskräften sich aus der furchtbaren Lage herauszuarbeiten und auf den Puffern einen sichern Halt zu gewinnen. Trotz aller Anstrengungen gelang es ihm aber nicht und mit einem gellenden Schrei fiel der Aermste herunter gerade auf die Schienen, um dann von den Rädern der nachfolgenden Wagen zermalmt zu werden. Als der Zug zum Stillstehen gebracht wurde, fand man den entsetzlich Verstümmelten, einen Bremser K. aus Berlin bereits todt vor.

In der Krollschen Mordsache (Weißensee) wurde bekanntlich ein weißes Pulver beschlagnahmt, das man für Arsenik hielt, so daß man annahm, daß Kroll auch den Versuch unternommen habe, seine Tochter Amalie durch Gift aus dem Leben zu schaffen. Die Untersuchung des Pulvers durch den Gerichtschemiker hat indeß ergeben, daß jenes Pulver kein Arsenik, sondern Borax ist, welches vielfach in Haushaltungen, z. B. als Zusatz zur Stärke beim Steifen der Wäsche, verwendet wird. Andere vier weiße Pulver erwiesen sich als Calomel und waren von einem Arzte bei einer Kinderkrankheit in der Krollschen Familie verschrieben worden. Alle die Vermuthungen, welche sich auf das Auffinden jener Pulver gestützt haben, fallen somit in sich zusammen.

Die gerichtliche Obduktion des Leichnams des Brunnenmachers Dahlmann in Pankow, der aus dem Müllerschen Lokale daselbst, Berlinerstraße 112, in der Nacht zum 15. d. M. nach vorangegangenem Streit mit Gewalt entfernt worden war, hat ergeben, daß der Tod in Folge einer Kopfverletzung eingetreten ist, die an der Leiche konstatirt wurde. Dahlmann war bekanntlich im Vorgarten des Etablissements niedergestürzt und dort in Kälte längere Zeit liegen geblieben, bis ihn vom Dienst heimkehrende Pferdebahn-Beamte entdeckten und in das Müllersche Lokal zurückbrachten, in dem er verstarb.

† **Die Tragödie eines Offiziers.** Im vorigen Jahre machte der in Stanislau stationirte Artillerie-Oberlieutenant Wilhelm Latt die Bekanntschaft eines Mädchens und bald entspann sich ein Liebesverhältniß. Als dieses nicht ohne Folgen blieb, forderte das Mädchen, daß sie nun gemeinschaftlich leben sollten. Latt gab dem Mädchen Geld und wieder Geld, doch sie hörte nicht auf, ihn zu verfolgen, und um sich von ihr zu befreien, ließ er sich nach Laibach versetzen. Dort gewann er die Liebe eines reichen, schönen Mädchens und die Eltern gaben ihre Zustimmung zur Ehe. Schon war die Kaution erlegt, schon der Tag der Trauung bestimmt, als eines Tages die verlassene Geliebte mit ihrem Kinde und ihrer Mutter bei ihm erschienen und sich bei ihm einquartierten. Latt sah mit Verzweiflung den kommenden Dingen entgegen, die sich noch schlimmer entwickelten, als er befürchtete. Das Mädchen ging mit dem Kinde zur Braut und beschwor sie, das Kind nicht seines Vaters zu berauben. Die Unglückliche versprach, ihr Latt wiederzugeben. Am nächsten Morgen zog man den Leichnam des schönsten Mädchens von Laibach aus der Laiba. Kurze Zeit darauf sprang Latt an derselben Stelle ins Wasser; sein Leichnam wurde noch nicht gefunden.

† **Aus Wilna** wird der „Volksztg.“ gemeldet: In der Stadt Wyszki, Gouvernement Witebsk, stürzte während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche der stark überfüllte Chor ein und drückte die darunter befindlichen Personen nieder. Der Schrecken war furchtbar; Alles drängte sich zur Thüre in der Meinung, Feuer sei ausgebrochen. Die vom Chor gestürzten und niedergedrückten Personen bildeten eine formlose Masse. 42 Personen blieben auf der Stelle todt, über 60 sind schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

** **Konkurs Friedländer & Sommerfeld.** Die Aktiva bestehen, wie in der Gläubigerversammlung mitgetheilt wurde: a. aus dem Unter den Linden 45 belegenen, auf Herrmann Friedländer und Siegmund Sommerfeld im Grundbuche verzeichneten Grundstück, das zu einem Werth von 505 000 M. angenommen wird und mit 405 000 M. belastet ist. Dasselbe kann der Masse einen Betrag von 100 000 M. zuführen. b. Aus dem Brauereigrundstück in der Französischen Straße 9—10 und 11—12. An diesem Grundstück partizipirt die insolvente Firma nur mit einem Antheile. Es ist anzunehmen, daß ein Preis erzielt wird, der nur die Hypotheken deckt. c. Aus 4/10 Antheilen an einem Bauterrain in der Greifswalder Straße von 8118 Qu.-Ruthen Flächeninhalt. Hieraus dürften der Masse im günstigsten Falle 324 600 M. zufließen. d. Aus einem Recht an einem Areal von 237 114 Hektar Flächeninhalt zu Neu-Weißensee von 45 000 Mark, welcher mit 38 000 M. in Ansatz zu bringen ist. e. Aus einer ehemaligen Glashütte zu Zittau mit 5000 M. f. Aus bisher eingegangenen Außenständen 70 830 M. und noch einzuziehende 130 000 M. g. Aus baarem Kassenbestand 4838 M. h. Aus Effekten, Zinskoupons und Dividendenscheinen 21 454 M. und an weiteren Effekten 31 000 M. i. Aus Lombard-Effekten 50 000 M. und Mobilien und Utensilien 5000 M.; zusammen 778 890 M. Aktiva. Von diesen sind die Kosten des Verfahrens mit 23 000 M. und die Massenschulden mit etwa 12 000 M., zusammen 35 000 M. zu decken, so daß 744 000 M. zur Vertheilung bleiben dürften. An Passiven sind bisher Forderungen im Betrage von 2 000 000 M. bereits angemeldet worden, zu denen wahrscheinlich noch an fehlenden, resp. lombardirten Effekten 1 000 000 M. treten, und somit den Gesammt-Forderungen von 3 Millionen Mark eine Dividende von 25 bis 26 Prozent im günstigsten Falle in Aussicht stehen dürfte.

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3582 Rinder. In Folge des wegen einiger Fälle von Maul- und Klauenseuche gestern ergangenen Export-Verbotes war die Stimmung stark gedrückt, Preise erheblich weichend, und verblieb starker Ueberstand. 800 Ueberständer von voriger Woche mußten weit unter heutiger Notiz abgegeben werden. Die Preise notirten für I. 55—60 M., für II. 48—53 M., für III. 40—45 M., für IV. 35—38 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9534 Schweine, darunter 688 Dänen, 432 Bakonier; wegen verhältnißmäßig schwachen Auftriebs höher, jedoch matt, feine Waare knapp, geräumt. Die Preise notirten für I. 53 M., ausgesucht darüber, für II. 48—51 M., für III. 43—47 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier still, nicht ausverkauft, 46—48 M. — Zum Verkauf standen 1454 Kälber. Das Geschäft war gedrückt und schleppend. Die Preise notirten für I. 53—63 Pf., für II. 45—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9812 Hammel. Bei rückgängigen Preisen war das Geschäft ganz flau und verblieb über 2000 Stück Ueberstand.

** **Berlin,** 23 Jan. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei ziemlich starker Zufuhr verlief der Markt in sehr gedrückter Stimmung. Preise nachgebend. Es verbleibt Ueberstand. Wild und Geflügel. Zufuhren in Wild genügend, in Hasen sehr reichlich. Geschäft in Folge des Witterungswechsels matt. Preise nachgebend. Zahmes Geflügel reichlich, Hühner schwer verkäuflich. Fische. Zufuhren knapp, Geschäft still, Preise ziemlich hoch. Butter. Etwas lebhafter, Preise fest. Käse ruhig. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Das milde Wetter brachte etwas lebhafteres Geschäft, Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 45—55, IIIa 30—43, Kalbfleisch Ia 57—68 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—47, Schweinefleisch 40—52 M., Bakonier do. 45—47 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,82—0,92 M., do. IIa. do. 0,60 bis 0,76 M., Rothwild p. ½ Kilo 37—41 Pf., do. leichtes do. 46—53 M., Damwild p. ½ Kilo 52—63 Pf., do. leichtes do. 70—77 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 0,45 Pf., Ueberläufer, Frischlinge 54—82 Pf., Hasen p. Stück 3,40—3,60 M., do. junge do. — M., Wildenten — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. —,— M., Enten do. —,— M., Puten do. —, M., Hühner, alte do. 1,05 M., do. junge do. — M., Tauben do. — Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,56 bis 0,64 M., Enten, junge, p. Stück 1,80—2,90 M., alte — M., Enten fette, p. ½ Kilo 0,64—0,85, Hühner Ia. p. Stück 1,25—1,80, do. IIa. 0,80—1,10 M., do. junge — M., Tauben do. — M., Puten p. ½ Kilo 0,58 bis 0,66 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 64—73 M., do. große do. 60 M., Zander, do. 100 M., Barsche, klein 56 Mark, Karpfen, große, 100 M., do. mittelgr. do. 80—85 M., do. kleine do. 67 M., Schleihe, do. 72 M., Bleie, do. — M., Aale, große, do. 120—130 M., do. mittelgroße do. 80—90 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 45—48 M., Karauschen do. —,— M., Roddow do. — M., Wels do. — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 5,00 M., do. 10—12 Ctm. —3,25 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 118—121 M., do. do. Ia. 110—115 M., gering. Hofbutter 100—108 M., Landbutter 80 bis 98 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8½ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,35—3,50 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,75 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do weiße runde do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 6 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,75 M., junge, p. Bund —,— M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Fungettner 3—3,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3 bis 3,75 M., Weintrauben, ital., p. Kilo —,— Pf., do. ungarische —

** **Breslau,** 25. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht. Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 20,50—21,50—22,40 M., gelber 20,40—21,40—22,30 M. — Roggen bei stärkerem Angebot weich., bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 21,00—22,00—22,50 M. — Gerste in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M., weiße 17,30—18,30 M. — Hafer in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogr. 14,50—15,10—15,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in matt. Stimm., per 100 Kilogramm 13,50—14,00—14,50 M. — Erbsen stark angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria- 21,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten nur billiger verkäuflich. — Schlaglein feine Qual. behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 18,00—20,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aend., per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 45—50—55—60—65 M., weißer in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen mehr angeb., per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen schwacher Umsatz. — Thymothee ohne Frage. — Mehl in ruhiger Stimmung, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 34,00 bis 34,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	22. Januar.	23. Januar.
fein Brodraffinade	—	30,00 M.
fein Brodraffinade	—	29,75 M.
Gem. Raffinade	—	29,50—29,75 M.
Gem. Melis I.	—	28,50 M.
Krystallzucker I.	—	28,50 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 23. Jan., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	22. Januar.	23. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	19,40—19,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	18,25—18,60 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	15,00—16,10 M.

Tendenz am 23. Jan., Vormittags 11 Uhr: Stetig.

** **Leipzig,** 23. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan 3,52½ M., per Febr. 3,52½ M., p. März 3,52½ M., p. April 3,55 M., p. Mai 3,57½ M., p. Juni 3,57½ M., p. Juli 3,60 Mark, p. Aug. 3,60 M., p. Sept. 3,60 M., p. Okt. 3,60 M., p. Nov. 3,60 M., per Dez. 3,60 M. Umsatz 40 000 Kilogr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Januar. **Schluß-Course.**

		25. Jan.	Not.v.23.
Weizen pr.	Januar	211 50	— —
do.	April-Mai	211 —	208 —
Roggen pr.	Januar	216 —	215 50
do.	April-Mai	212 —	209 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v 23.
do.	70er loko	47 30	46 70
do.	70er Jan.-Febr.	47 60	46 40
do.	70er April-Mai	48 60	47 50
do.	70er Juni-Juli	49 —	47 80
do.	70er Juli-August	49 30	48 20
do.	50er loko	66 70	66 10

		Not. v.23
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 60	84 30
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70
do. 3½%	99 25	99 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 70
Pos. 3½% Pfdbrf.	96 20	96 —
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 50
Pos. Prov. Oblig.	93 25	93 25
Oestr. Banknoten	172 75	172 50
Oestr. Silberrente.	81 50	81 —
Russische Banknoten	199 90	199 25
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 90	94 50

		Not. v.23
Poln. 5% Pfdbrf.	63 —	— —
Poln. Liquid.-Pfbr.	60 30	60 10
Ungar. 4% Goldr	93 30	93 10
do. 5% Papierr.	89 25	88 80
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	171 25	166 60
Oestr. fr. Staatsb. ultimo	129 60	128 10
Lombarden ultimo	45 40	45 10
Neue Reichsanleihe		
Fondstimmung schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A.	71 40	70 50
Mainz Ludwighfdto	117 —	117 —
Marienb. Mlaw. dto	56 25	55 90
Italienische Rente	91 10	90 90
Russ4kons Anl 1880	93 10	92 75
dto. zw. Orient. Anl.	64 10	63 40
Rum. 4% Anl. 1880	84 20	84 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 30
Pos. Spritfabr. B.A.	72 —	72 —
Gruson Werke	141 70	141 75
Schwarzkopf	233 —	234 —
Dortm. St. Pr. L.A.	59 90	60 —
Gelsenkirch. Kohlen	139 40	139 90

Inowrazl. Steinsalz	31 10	32 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	232 50	232 10
Elbethalbahn „ „	105 50	104 90
Galizier „ „	91 60	90 90
Schweizer Centr „ „	135 —	133 80
Berl. Handelsgesell.	138 25	137 50
Deutsche Bank-Akt.	161 —	158 75
Diskont. Kommand.	187 50	182 75
Königs- u. Laurah.	110 70	110 60
Bochumer Gußstahl	115 40	114 60
Russ. B. f. ausw. H	64 10	— —

Nachbörse: Staatsbahn 129 75, Kredit 170 70, Diskonto Kommandit 188 25

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Donnerstag, den 28. Januar 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1. April 1890 bis 31. März 1891.
2. Vorlage des Magistrats, betreffend den Weiterbau der Fäkaliengrube in Winiary.
3. Vorlage des Magistrats, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten.
4. Uebernahme der Wallstraße zwischen Berlinerthor und Louisenstraße.
5. Feststellung eines Ortsstatuts, betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Bezirk der Stadt Posen.
6. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
7. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
8. Wahlen.
9. Persönliche Angelegenheiten.

1792

Holzverkauf.

Aus den unmittelbar zu beiden Seiten des schiffbaren Warthestroms belegenen Forsten des zum Majorat Obersitzko gehörigen Hauptreviers Grünberg, sollen Donnerstag, den 4. Februar 1892, von Vormittags 10 Uhr ab, in Obersitzko a. d. Warthe im Gastlokale des Herrn v. Zbonikowski, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Ausgebot gelangen:

I. Gefällte Hölzer. a) Kiefern, großentheils Schneideholz von feiner, guter Beschaffenheit. Längen bis 8 m und darüber, 0,46 bis 3,40 fm kubischen Inhalt pro Stück.

Belauf Pietrowo	608	Stück
„ Grünberg	220	„
„ Chraplewo ca.	500	„
„ Hollaender ca.	580	„
„ Stobnica ca.	500	„
„ Nuszke	231	„

b) Eichen. Belauf Nuszke 10 Stück.

c) 2010 rm kieferne Kloben. Einschlag 1891/2.

II. Auf dem Stamme stehend, Schneide- und Bauholzkiefern, großentheils von starker und guter Beschaffenheit.

Belauf Grünberg	375	Stück
„ Hollaender	399	„
„ Stobnica	299	„

Ferner sollen aus dem im Regierungsbezirk Bromberg belegenen Forstrevier Wischin, zur Majoratsforst Obersitzko gehörig, Dienstag, den 2. Februar 1892, von Vormittags 11 Uhr ab, in Glashütte, Bahnstation Kolmar i. P., im Gastlokale der Frau Hoffmann; circa 1800 Stück gefällte Kiefern, großentheils Schneideholz von feiner, guter Beschaffenheit zum Ausgebot gelangen. 1104

Grünberg bei Obersitzko a. d. W., den 24. Januar 1892.

Das Forstamt.

Gerichtlicher Ausverkauf

Büttel- u. Schlosserstr. Ecke.

Die zur **S. Durski**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände: 1112

Kalbleder, Fahlleder, Kipse, Sohlen-Leder, Leder-Abfälle, fertige Schäfte, sowie sämmtliche **Schuhmacher-Artikel** werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

mit 2–3000 M. netto Ueberschuß in bester Lage Posens auch bei gering. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch 16980
Eduard Briske,
Bismarckstr. 6, I.

Ein geräumiges 1103

Hotel

am Markte mit Ausschank und großem Kolonialgeschäfte, mit guten Wirthschaftsgebäuden und 80 Morgen guten Bodens, ist in einer belebten Stadt an der Eisenbahn unter günstigen Bedingungen, auf Wunsch mit oder ohne Land zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
J. v. Chmielewski,
in **Kostschin.**

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki.
Sapiehaplatz 8 in Posen. 14937

KNEIPP'sche KUREN

Dr. med. J. Lustig,
prakt. Arzt.
Wiesbaden, Taunusstr. 4.

Herr Dr. J. Lustig, prakt. Arzt hat sich durch eingehendes Studium meiner Wasserkur bei mir persönlich eine so vortreffliche Kenntniss und Sicherheit in der Ausübung derselben erworben, dass ich diesen Herrn als gewissenhaften und sachverständigen Vertreter meines Heilverfahrens dem vollen Vertrauen aller Leidenden empfehlen kann.
Wörishofen, 18. September 1890.
(gez.) **Seb. Kneipp,** Pfarrer.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Chinesische Nachtigallen

mit reinem melodischen Gesang das ganze Jahr schlagend, St. 6 M. Paar 7½ M. Feuerrothe Cardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Cardinäle mit feuerrothem Kopf ff. Sänger, St. 6 M. Russische Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 Mk. Dompfaffen, Männchen, 3 M.. Paar 4½ M. Ung. Edelfinken 1½ M. Zeisige 1½ M. Afrikanische Prachtfinken Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Webervögel Paar 3 M. 2 Paar 5 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare Paar 6 M. Wellensittiche, Zuchtpaare Paar 10 M. Sprechende Amazonen-Papageien à 20 M., 25 M. 30 M., 36 M. Sprechende Graue papageien à 30–200 M. Graue Papageien anfangend zu sprechen à 15 M. Junge grüne Papageien sprechen lernend à 5 M. Zahme drollige Affen à 20 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller à 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. Zuchtweibchen 2 M. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg,** Neuer Steinweg 15.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150



Vertreter **Max Lehr,** Posen,
8240 Friedrichstrasse 24.

Bei jetziger Jahreszeit in jed. Haushalt!
Voigt's das anerkannt Beste zum täglichen Einfetten des Schuhwerks!
Lederfett

Nur ächt zu haben in Dosen v. 10–80 Pf. sowie lose in den mit Plakaten vers. Handl., doch achte man genau auf Etiquette u. Firma **Th. Voigt Würzburg,** verlange überall **Voigt's Lederfett** und weise jede Nachahm. zurück. 670

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract
für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon
für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. **Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Pneumatische Apparate (Luftpumpen)

besten u. erprobtesten Systems, zur geruchlosen Entleerung von Latrinengruben, sowie **sämmtliche** dazugehörige **Geräthschaften,** fertigen als Spezialität

Weygandt & Klein, Maschinenfabrik, Stuttgart.

Prospekte kostenfrei.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne,** Alter Markt. **R. Barcikowski,** Neuestrasse. **Jasiński & Olyński,** St. Martinstr. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. **J. Schleyer,** Breitestrasse. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. **Otto Muthschall,** Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14.

SANTAL CLERTAN
Perlen von reiner
SANTAL-ESSENZ
Vollständiger Ersatz für Copaiva.

Börsen-Geschäfte direkt a. d. Berliner Börse. Cassa- und Zeitgeschäfte. Praktische Winke und beste Informationen in Industriepapieren ertheilt ein bestunterrichteter tägl. Börsenbesucher. Unterpfand und Ausführung nur bei allerersten Banken. **Off. sub M. R. 99 Postamt 61, Berlin** 1098

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend.**

Geld j. Höhe z. **Hypoth.** u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Ag. verbet.

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft unt. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)

Mieths-Gesuche.

In der Jesuitenstraße Nr. 11 sind fünf schöne Zimmer nebst heller Küche und Zubehör in der II. Etage vom 1. April im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres in der I. Etage, Eingang von der Ziegenstraße Nr. 5. 961

Thorstraße 13.

In der I. Et. 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Zwei junge Leute suchen per 1. Februar cr. ein anst. 1136
möbl. Zimmer.
Gefl. Oerten mit Preisangabe unter J. B. 17 postl.

Judenstraße 22

ist eine kleine 1117

Parterre-Wohnung

sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimm., sep. Eing., 2fenstr. v. 1. Feb. zu verm. Anfr. b. **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40.

Stellen-Angebote.

Bureaugehilfe,

polnisch sprechend, sofort oder zum 1. April gesucht. Hohes Gehalt bei guter Leistung. Off. unter Angabe der bisherigen Stellungen an das 1102
Distrikts-Amt Glisnica
bei Adelnau.

Suche zum 1. April d. J.

1 Vogt und 1 Schäfer,

beide verh. u. deutsch sprechend.
1118 **Helling,**
Lagiewnik bei Zlotnik.

Von einer älteren, leistungsfähigen

Schaumweinkellerei

(Commandit-Gesellschaft) im Rheingau wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger, solider und gut eingeführter 703

Vertreter gesucht.

Offerten unt. **A. Z. 500** an die Exped. d. Bl.

Agent

für Stadt und Provinz Posen von einer renommirten **Cigarren-Fabrik in Westfalen,** welche in der Preislage von 36–100 M. leistungsfähig ist, bei gutem Provisionssatze gesucht. 1028

Anerbietungen, welche mit genügenden Referenzen versehen sein müssen, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **K. 13** erbeten.

Eine bedeutende Branntwein-Firma wünscht einen tüchtigen **Vertreter** in Posen. Günstige Kommission. Referenzen erfordert. Man schreibe an: **B. V. 37, Segonzac** (Charente), Frankreich.

Vom 1. Februar cr. wird eine gebildete, tüchtige, junge, evgl. **Wirthschafterin,** welche auch polnisch spricht, unter Leitung der Hausfrau mit Familienanschluß gesucht. Bedingung Abschrift guter Zeugnisse, welche im Original nach Uebereinkommen einzusenden sind, kurze Beschreibung des Lebenslaufes und Einsendung einer Photographie. Gehalt 200 Mark und steigend jährlich mit 30 Mark bis zu 300 Mark. Frk.-Off. sind unter Chiffre **R. R. 99** durch die Exped. d. Ztg. zu bef. 874

Jeder findet sof. Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Eine gepr. mus. ev. 1027

Erzieherin

für 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren, 1 Knabe von 7 Jahren, findet Stellung vom 1. April.
Jahnke,
Oporzyn b. Pawlowo,
Wongrowitz.

Für ein Hut-Engros- und Detail-Geschäft j. Mann für Verkauf und Reise gesucht; ders. muß der poln. Sprache mächtig sein und die Branche kennen. Off. sub A. R. durch G. L. Daube & Co. in Posen. 1113

Centralbüreau der **Stellen**-vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins
14

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Gesanglehrerin

verlangt. Off. mit Preisangabe unter Chiffre A. B 100 a. d. Exp.

Tüchtiger Verkäufer

d. Delikatessenwaarenbr. d. deutsch und polnisch spricht, findet angenehme Stellung per 1. März eventl. 1. April. Näheres im **Komptoir,** Wronkerstr. 6. 1057

Dom. Berkenbrügge bei Sellnow N./M. sucht sofort eine

Meierin.

Eine tüchtige **Verkäuferin** wünsche per sofort oder 1. März zu engagiren. 1114
Louis J. Löwinsohn,
Wäsche-Fabrik.

Eine streng religiöse, jüdische

Köchin

gesetzten Alters zur selbständigen Führung der Küche in einem kleineren Haushalte findet zum 1. April Stellung bei 1145
Marcus Cohn, Rawitsch.

Eine firme Weißnätherin

wird zur Anfertigung einer Aussteuer aufs Land gesucht. Schriftl. Meldungen K. W. postl. Gnesen.

E. **kräftiger Arbeiter** w. verl. im Destillationsg. Wallischei 70.

Stellen-Gesuche.

Gesucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Kassirerin, von einem gebildeten Mädchen, deutsch u. polnisch spr. per bald. Off. unter C. G. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 1010

Ein mit Rüben und sämmtlichen Feldarbeiten vertrauter

Vorschnitter,

der jede Anzahl Leute stellen kann, sucht für das Jahr 1892 Stellung. Vorschnitter **A. Gabbert** in Landsberg a. W., Kütz 14A.

Ziegeleifach.

Ein Kaufmann, Ende 20er Jahre, verheirathet, im Ziegeleifach bewandert, sucht per bald ev. 1. April Stellung als **Leiter** oder **Buchhalter** in einer größeren Ziegelei. Kaution kann hinterlegt werden. Gefl. Off. unter R. S. 2000 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein älteres jüdisches Mädchen, das sehr bescheiden, gut kochen kann und in der Wirthschaft erfahren ist, sucht Stellung als Köchin und Wirthin bei einem älteren jüdischen Herrn. 1107
Gefl. Off. sub U. M. 1107 bitte in die Exped. der Posener Zeitung niederzulegen.

Ein **Buchhalter,** 33 Jahr alt, sucht baldgef. Beschäftigung. Derselbe scheut sich vor keiner Arbeit und bittet edeldenkende Menschen, ihm zu einer Stellung zu verhelfen. Offerten unter O. U. 50 in der Exped. d. Ztg. erbeten. 1128

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.